Donnerstag, 14. Oktober 1943

Nummer 91
Preis 10 Rpf.

Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59031. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2.- ausschl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.— (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) ausschl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Vergewaltigung Portugals

„Zubilligung gewisser Erleichterungen auf den Azoren"

Berlin, 14. Oktober. Wie Reuter meldet, gab Churchill am Dienstag im Unterhaus bekannt, daß die portugiesische Regierung dem britischen Druck um Zubilligung gewisser Erleichterungen auf den Azoren für die britisch-amerikanische Schiffahrt im Atlantik nachgegeben habe. Churchill behauptete, das Uebereinkommen würde die Souveränität Portugals auf den Azoren in keiner Weise beeinträchtigen.

•

as. Auf einen Verrat mehr oder weniger kommt es den Anglo-Amerikanern wirklich nicht an. Das beweist auch das Vorgehen Englands gegen Portugal, das man so stark unter Druck setzte, daß es den Engländern — und zur Mitbenutzung selbstverständlich auch den Nordamerikanern — Stützpunkte auf den Azoren einräumte. Die englischen Zeitungskommentare haben inzwischen die Vorgeschichte dieser neuesten englischen Erpressung etwas aufgehellt. Danach wurde nämlich bereits im Mai — also vermutlich auf dem fünften Zusammentreffen Churchills mit Roosevelt — beschlossen, die Azoren in das anglo-amerikanische Stützpunktsystem einzubeziehen, zur Sicherung der Verbindung ihrer Stützpunkte im Atlantik. Es ist also rund vier Monate verhandelt worden, bis Portugal dem englischen Druck schließlich erlag. Es sei offenkundig, so schreibt denn auch das schwedische Blatt „Dagposten", daß die Regierung Salazar sich aus der neutralen Haltung herausdrängen ließ. Portugal hat aber, nachdem England die Besetzung der Azoren beschlossen hatte, nur zu wählen zwischen einem Scheinwiderstand — ein wirklicher Widerstand war aussichtslos — oder einem Abkommen auf scheinbar gleichberechtigtem Fuß. Es hat den Portugiesen schließlich auch nichts geholfen, daß ihr Ministerpräsident Salazar persönlich die Verhandlungen leitete. Der englische Botschafter in Lissabon, Sir Ronald Campbell, verfügte eben über die stärkeren Druckmittel.

Es hat auch Salazar nichts genutzt, daß er ein freilich vom 9. November 1942 datiertes Versprechen Churchills in der Hand hatte, durch das sich England verpflichtete, die Souveränität Portugals und seines Kolonialbesitzes zu wahren. Wenige Tage später versicherte Roosevelt den Portugiesen das gleiche. Damals also erklärte Churchill: „Großbritannien hat nicht die Absicht Aktionen zu unternehmen, die die portugiesischen Gebiete in Kriegshandlungen hineinziehen könnten." Wieder einmal hat Churchill sein Wort gebrochen. Die portugiesischen Azoren sind für die Anglo-Amerikaner — englische Truppen bemächtigten sich bereits der Stützpunkte — in die unmittelbare Gefahrenzone hineinbezogen worden. Wenn Churchill sich dabei auf einen Vertrag aus dem Jahre 1873 bezieht, so setzt er offenbar voraus, daß der Inhalt dieses alten Vertrages der Welt unbekannt ist. Der Sinn jenes Vertrages, wie auch des Vertrages von 1386 war vielmehr, daß Portugal auf seinen Besitzungen den Schutz Großbritanniens genießen sollte. Statt dessen haben die Engländer unter diesen Verträgen ein Stück nach dem anderen aus dem portugiesischen Kolonialbesitz herausgebrochen und geraubt, so daß heute der größte Teil des ehemaligen portugiesischen Kolonialbesitzes in englischer Hand ist. Welchen Nutzen Churchill und Roosevelt aus dieser Neutralitätsverletzung Portugals ziehen werden, bleibt abzuwarten. Für die Stärke der anglo-amerikanischen Position spricht diese Aktion nicht, die Erfolge ersetzen soll, die London und Washington auf militärischem Gebiet fehlen.

Mißglückte Mohrenwäsche

USA.-Weißbuch unterstreicht die Kriegsschuld Roosevelts

IPS. Je länger der Krieg dauert, desto schärfer wird in den USA. die Kritik an der Außenpolitik des Präsidenten Roosevelt. Deshalb hat sich jetzt das Weiße Haus entschlossen, ein dickes Weißbuch herauszugeben, das auf 850 Seiten 274 Reden, Botschaften, Denkschriften und Berichte veröffentlicht, um den Präsidenten reinzuwaschen. Die Mohrenwäsche ist aber gründlich mißlungen. Das Studium der Akten legt sogar die Frage nahe, ob Außenminister Hull eigentlich richtig bei Sinnen war, als er dieses Weißbuch zusammenstellte. Die Dokumente beweisen nämlich in klarer Weise, daß Präsident Roosevelt und seine engsten Mitarbeiter die Hauptschuld an diesem Kriege tragen.

Schon Monate vor dem Kriegseintritt der USA. schrieb Mr. Hull wörtlich an den USA.-Gesandten in Portugal: „Das Volk und die Regierung der USA. haben bereits klar und ausführlich zu verstehen gegeben, daß wir nicht die Absicht haben, eine passive Haltung einzunehmen, sondern daß wir im Gegenteil unsere Rolle beim Widerstand gegen die Mächte der Aggression zu spielen beabsichtigen. Jeder USA.-Vertreter und tatsächlich jeder amerikanische Bürger im Ausland hat also die Pflicht, in seinen Reden die absolute Entschlossenheit seines Landes und seiner Regierung durchblicken zu lassen, diesen Konflikt zu einem glücklichen Abschluß zu führen. Der Präsident rechnet auf Sie, um den führenden Männern der Regierung und der öffentlichen Meinung von Portugal klar verständlich zu machen, wie weittragend unsere nationalen Bemühungen und unser Wille zum Widerstand sind. Ich habe das Vertrauen, daß Sie in Gesprächen mit diesen führenden Männern und mit anderen Mitteln, über die Sie verfügen, keine Gelegenheit verpassen, um die Bedeutung unseres Standpunktes wiederholt klarzumachen und zu betonen, daß wir absolut überzeugt sind, daß man die Kräfte der Aggression hemmen und schlagen muß. Zögern Sie keineswegs, unsere Ueberzeugungen und unseren Entschluß sehr energisch zum Ausdruck zu bringen."

Die gleichen Instruktionen sandten Staatssekretär Hull an die USA.-Gesandten in Bulgarien, Jugoslawien, Spanien, Schweden und Finnland. Das Auswärtige Amt der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat also geradlinig und konsequent auf den Krieg gegen die Achse und, wie andere Dokumente beweisen, gegen Japan schon Monate, bevor die USA. selbst in den Krieg eintrat, hingearbeitet.

Einige Aktenstücke des neuen Weißbuches verdienen deshalb besonderes Interesse, weil sie das Verhältnis des Präsidenten Roosevelt zu Moskau in sehr charakteristischer Weise beleuchten. So enthält das Weißbuch ein Memorandum des Unterstaatssekretärs Sumner Welles über dessen Unterredung mit dem Sowjetbotschafter Umansky vom 20. März 1941, in der ein Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion bereits als Tatsache vorweggenommen wird. Um dieselbe Zeit bereiste der Sonderbeauftragte des Präsidenten Roosevelt, Oberst Donovan, den Balkan, um Bulgarien, Jugoslawien und Griechenland zum Krieg gegen Großdeutschland zu verleiten. An der Spitze der amerikanischen Gesandtschaft in Sofia stand damals der berüchtigte Earles, der einen Sonderzug benötigte, um Kisten von Gold und Devisen und Massen ergaunerter Wertgegenstände über die türkische Grenze zu bringen.

Dieser diplomatische Musterschüler Hulls erklärte unter ausdrücklicher Berufung auf das Weiße Haus in einem Interview für die Londoner „Times" im Januar 1942, daß Bulgarien von der politischen Bildfläche verschwinden werde, da ganz Mittel- und Südeuropa von sowjetischen Armeen besetzt würden. Da, Präsident Roosevelt schon im April 1941 dem damaligen Jugoslawien und Griechenland auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes Hilfe versprach, um diese Länder endgültig vor den Kriegswagen der Plutokraten und Bolschewisten zu spannen, so ist heute kein Zweifel mehr möglich, daß Präsident Roosevelt und sein Gehirntrust schon damals mit Moskau aufs Engste zusammenarbeitete und den Balkan der Bolschewisierung preisgab. Diese Tatsache ist angesichts der Dreierkonferenz in Moskau, die am 17. Oktober beginnen soll, von ganz besonderem aktuellem Interesse.

Porträt des Stabschefs

Die kämpferische Persönlichkeit Schepmanns

„Der Auftrag der SA. ist in erster Linie eine Aufgabe der Menschenführung. Wer SA.-Mann sein will, muß ein wirklicher Nationalsozialist sein" — mit diesen Worten umreißt der vom Führer unlängst mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragte Wilhelm Schepmann klar und einfach Wesen und Aufgaben der SA.

Er weist damit weder seiner eigenen zukünftigen Arbeit, noch der SA. einen neuen Weg; es ist der Weg, den der Führer von Anfang an seiner SA. befahl. Diese starke Betonung der innerlichen Seite aller SA.-Arbeit ist aber charakteristisch für die Führerpersönlichkeit Wilhelm Schepmanns. Der Kampf für Volk und Reich war ihm immer zutiefst eine Sache des Herzens. Ob er in der Kampfzeit mit seinen westfälischen SA.-Männern unbeirrbar durch die roten Hochburgen des Ruhrgebietes marschierte, ob er in Hunderten von Versammlungen die Menschen seiner Heimat für den Führer gewann, ob er nach der Machtergreifung auf den verschiedensten verantwortungsvollsten Posten am Bau des Reichs mitwirkte — das Bezwingende an seiner Persönlichkeit ist, daß man immer bei ihm das Herz spürt. Der Sproß eines alten westfälischen Bauerngeschlechts, von Jugend auf mit der heimatlichen Scholle verbunden und mitten im Volk aufgewachsen, kann nicht anders, als der Stimme seines Blutes gehorchend, schlicht und einfach überall da an vorderster Stelle stehen, wo deutsche Männer nötig sind, das Leben des Volkes zu stärken oder zu verteidigen. So ist sein Lebensweg durch eine seltene Geradlinigkeit gekennzeichnet.

Der 20jährige Lehrerseminarist meldet sich 1914 bei Kriegsausbruch freiwillig. Dreimal wird er verwundet, immer wieder rückt er, kaum genesen, an die Front. Nach zwei Jahren wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert, führt er zuletzt eine Kompanie, bis die Novemberrevolte von 1918 auch ihm die Weiterführung des Kampfes unmöglich macht. Aber der durch die Schlachten des Krieges zur soldatischen Führerpersönlichkeit geprägte Wilhelm Schepmann ist nicht nur Waffenträger. Für ihn ist deshalb der Kampf nicht zu Ende, als man ihm die Waffe zerbricht. Schmach und Schande des Volkes brennen ihm auf der Seele. An der Front hat er den deutschen Mann in guten und bösen Stunden kennengelernt. Die durch artfremde Elemente zerrütteten deutschen Mannestugenden wieder zu erwecken, muß

Kriegsartikel 16

Jede Gewohnheit stumpft ab, auch die des Krieges. Wir müssen deshalb jeden Tag und jede Stunde dagegen ankämpfen, daß die Kriegsgewohnheit uns nicht zu einer Stumpfsinnigkeit in der Erfüllung unserer Kriegspflichten verführt. Was heute unsere Gewohnheit ist, wird in einigen Jahrzehnten Gegenstand höchster Bewunderung unserer Kinder und Enkel sein. Sie werden die Seelenpein, die uns die lange Dauer des Krieges bereitet, nicht mehr empfinden, sondern den Krieg nur in seiner Gesamtheit als das größte heroische Erlebnis unserer Volksgeschichte sehen und werten. Man vergesse das nicht im Kriegseinerlei des Alltags. *Dr. Goebbels*

60 vH. eines Sowjetregiments gefallen

Anhaltend schwere Kämpfe südwestlich Welikije Luki

Berlin, 14. Oktober. Im Raum südwestlich Welikije Luki wiederholte der Feind nach starker Artillerievorbereitung unter Einsatz zahlreicher Schlachtflieger mehrfach seine Versuche, durch massierten Angriff einzelner Regimenter doch noch einen Durchbruch durch die deutschen Verteidigungslinien zu erzwingen. Lediglich an einer Stelle gelang ihm mit zwei Bataillonen, die von 19 Panzerkampfwagen begleitet waren, ein örtlicher Einbruch. Grenadiere und Sturmartillerie bereinigten ihn jedoch im Gegenstoß und schossen hierbei noch zehn der feindlichen Panzerwagen ab.

Die übrigen Angriffe der Bolschewisten blieben im engen Zusammenwirken mit starken Verbänden der deutschen Luftwaffe ohne Erfolg. Am Vortage hatten Artillerie und Luftwaffe zahlreiche Bereitstellungen bolschewistischer Infanterie- und Panzerkräfte wirksam bekämpft. Die Geschwader der Kampf- und Sturzkampfflieger nutzten das sonnige Herbstwetter während des ganzen Tages aus und fügten dem Feind bei ihren Angriffen erhebliche Verluste zu.

In den Kampfabschnitten westlich Welish und westlich Demidow hielten die ununterbrochenen Vorstöße der Sowjets an, konnten aber auf der ganzen Front erfolgreich abgewiesen werden. Auf Panzern aufgesessene feindliche Infanterie, die bei Demidow gegen die deutschen Stellungen anrollte, geriet in das zusammengefaßte Feuer unserer Abwehr und wurde zum Abdrehen gezwungen. Ein sowjetischer Angriff von zwei Kompanien blieb bereits im Sperrfeuer der deutschen Batterien liegen, die außerdem an zahlreichen Stellen der Front starke Bereitstellungen des Feindes mit beobachteter Wirkung unter Beschuß nahmen. Westlich Welish schlugen Grenadiere einer sächsisch-thüringischen Infanteriedivision mehrere Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten für den Feind zurück.

Eine aufschlußreiche Aussage macht ein 45jähriger Gefangener, der berichtete, daß die Angehörigen seines Regiments durchschnittlich 40 bis 50 Jahre alt und meist Usbeken, Tartaren, Kirgisen usw. gewesen seien. Sie hätten in den letzten Wochen schwere Verluste gehabt. Ueber 60 Prozent seien gefallen und ein großer Teil der Verwundeten infolge der mangelnden sanitären Fürsorge gestorben. Um die Verluste schnell auszugleichen, habe man z. B. bei Rudnya vierzig Zivilisten aufgegriffen, notdürftig eingekleidet, ins Regiment eingereiht und sofort mit in den Kampf geschickt. Die Stimmung unter den Kameraden wäre nur dann gut gewesen, wenn es ohne Kampf vorwärts gegangen sei; sobald sich aber die Deutschen festgesetzt hätten, habe eine allgemeine Mutlosigkeit eingesetzt. Die Verpflegung ihrer Truppe und auch der Nachschub an Munition sei sehr schlecht gewesen. Im Augenblick hätten sie meist nur von Kartoffeln gelebt, die sie selbst auf den Feldern sammelten.

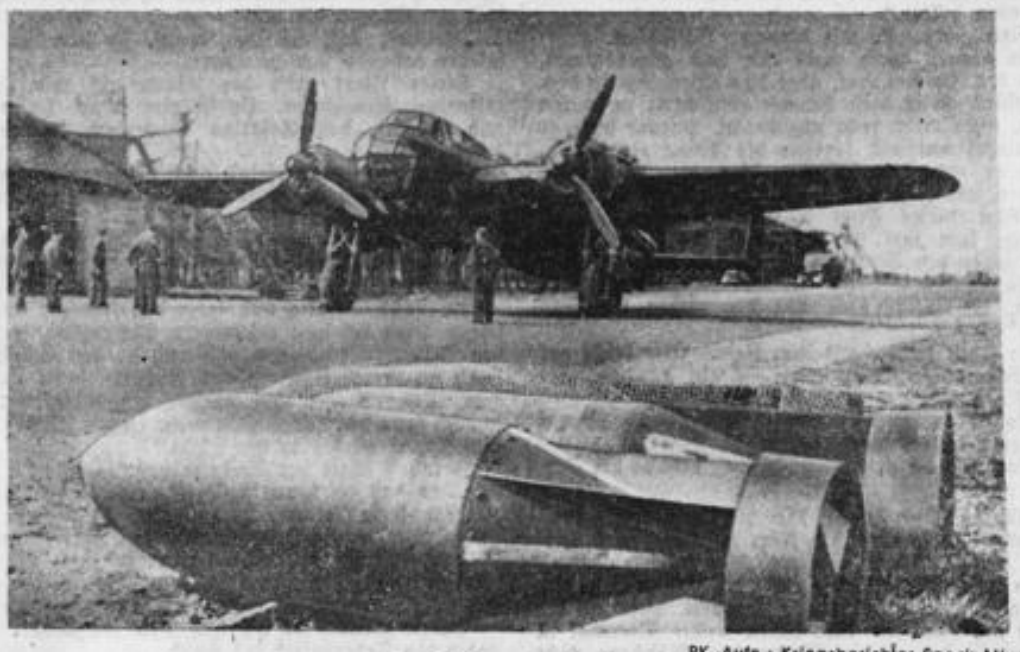
Ramirez beglückwünscht Franco

Buenos Aires, 14. Oktober. Anläßlich des „Tages der Rasse" der in Spanien feierlich begangen wurde, übersandte Staatspräsident General Ramirez dem spanischen Staatschef Franco ein herzlich gehaltenes Begrüßungstelegramm. Er betonte darin, daß Argentinien an diesem Tage dem Geist der spanischen Zivilisation, mit der es sich durch unzerstörbare Bande verbunden fühle, huldige. Auch der interimistische Außenminister General Gilbert brachte dem spanischen Außenminister Jordana gegenüber die enge Freundschaft Argentiniens mit Spanien zum Ausdruck.

Dem Verrat die Krone aufgesetzt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 14. Oktober. Der Verräter Badoglio hat es geschafft. Er und das Haus Savoyen haben ihren schmählichen Verrat gekrönt, indem sie wie Reuter meldet, Deutschland auch offiziell den Krieg erklärten. Die Belohnung dafür ist kläglich. Badoglio wird von den Anglo-Amerikanern zwar als „mitkriegführend" anerkannt, doch wird ihm sofort klar gemacht, daß sich an dem bisherigen Verhältnis nichts ändert, während London gleichzeitig Victor Emanuel verbot, weiter den Titel „Kaiser von Abessinien" zu führen. Die ganze „Kriegserklärung", ist praktisch vollkommen belanglos. Ein Agitationstrick, nicht mehr. Sie ist aber kennzeichnend für die Moral, oder besser gesagt für die Unmoral der Verräter-Clique. Wenn Badoglio vorgibt, im Namen des italienischen Volkes zu sprechen, so ist das eine Anmaßung sondergleichen. Das italienische Volk steht nicht hinter den Verrätern, die sich in Süditalien nur durch die Militärmacht der Anglo-Amerikaner zu halten vermögen. Man kann den Anglo-Amerikanern zu diesem „Mitkriegführenden" dessen Mittel sie selbst nicht gerade hoch bewerten und dessen Soldaten sie nur für Straßenbauten und Etappendienst einsetzen, nur Glück wünschen. Peinlich dürfte man von dem Beschluß wohl in den Kreisen der griechischen und jugoslawischen Emigranten berührt worden sein, die eine lange Liste von Wünschen an der Adria aufstellten, Forderungen, die zwar das Fell des nicht erlegten und auch nicht zu erlegenden Bären betreffen, die sich aber mit den Wünschen der Badoglio-Clique vielfach überschneiden. Aber solche und ähnliche Sorgen sind ja den Engländern nichts Neues. Die Clique, in die ein Badoglio, wenn auch nicht als vollwertiges Mitglied, so doch wenigstens als geduldetes Mitglied aufgenommen wird, ist jedenfalls dieses Verräters durchaus würdig.



PK.-Aufn.: Kriegsberichter Speck-Atl. (Wb.)

Do 217 gegen England

Wie das OKW. bekanntgab, fanden in der letzten Zeit wiederholte Angriffe unserer Luftwaffe gegen militärische Ziele in England, u. a. auch im Raum von London, statt. Unser Bild: Ein schweres Kampfflugzeug Do 217 fertig zum Einsatz. Im Vordergrund einige schwere Bomben

Die Schwerter für einen Gefallenen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Oktober. Der Führer verlieh am 10. Oktober das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an ff-Obersturmbannführer August Dieckmann, Regimentskommandeur in der ff-Panzergrenadierdivision „Wiking" als 30. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Obersturmbannführer Dieckmann ist am gleichen Tage bei den schweren Kämpfen am Dnjepr in vorderster Linie gefallen. Die Auszeichnung durch den Führer hat Dieckmann nicht mehr erreicht.

In Obersturmbannführer Dieckmann wird ein in unzähligen Schlachten des Ostens hervorragend bewährter Kommandeur ausgezeichnet, der über sein Wirken in der ff-Division „Wiking" und der Waffen-ff hinaus schon heute zu einem Symbol des heldenhaften Truppenführers der Ostfront geworden ist. Die Waffen-ff aber verliert in Dieckmann einen ihrer besten Kommandeure, der den germanischen Freiwilligen seiner Division stets ein Vorbild kämpferischer Haltung gewesen ist.

Beispiel der Gemeinschaftskraft

Sammelergebnis des Opfersonntags um 25 Prozent erhöht

NSG. **Die vom feindlichen Terrorangriff schwer heimgesuchte Gauhauptstadt Frankfurt a. M. hat am letzten Opfersonntag ihr Sammelergebnis gegenüber dem ersten Opfersonntag um nahezu 25 vH. erhöht. Gegenüber 401 907 RM., die am 1. Opfersonntag aufgebracht wurden, erhöhte sich das Ergebnis am 2. Opfersonntag, also wenige Tage nachdem Tausende von Volksgenossen den Auswirkungen des feindlichen Terrors ausgesetzt worden waren, auf 495 505 RM.**

Dieses Ergebnis ist als Ausdruck der praktisch tätigen Gemeinschaft unseres Volkes zu werten. Es ist gleichsam ein Bekenntnis der Bevölkerung der Gauhauptstadt zu einmütiger Geschlossenheit in der Abwehr des feindlichen Terrors.

der Weg zur Neugewinnung der deutschen Ehre und Freiheit sein.

So macht sich der geborene Erzieher ans Werk der Menschenformung und Menschenführung. Der kampferprobte Offizier des Weltkriegs wird zum weltanschaulichen, geistigen Führer. Als Lehrer in seiner westfälischen Heimat an der Ruhr wendet er sich an die Jugend. Man merkt es ihm an, daß er Erzieher im höchsten Sinn sein will. Sein klares, männliches Auftreten, sein ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl, seine stetige Hilfsbereitschaft und sein freundliches, gewinnendes Wesen machen ihn über den Umkreis der Schule hinaus beliebt und erwerben ihm das Vertrauen seiner nicht leicht zugänglichen Landsleute.

So bildet er in Hattingen, inmitten des marxistischen Ruhrgebiets, die ersten Keimzellen der deutschen Erneuerung. Besonders die von ihm scharf bekämpften Juden sehen in ihm bald ihren gefährlichsten Feind. Aber alle ihre Machenschaften gegen ihn scheitern an seinem reinen, uneigennützigen Wollen. Kein Wunder, daß auch die französische Besatzungsbehörde 1923 auf ihn aufmerksam gemacht wird, ihn verhaftet und durch ihre Soldateska aufs schlimmste mißhandeln läßt.

Aber er wird dadurch innerlich nicht zerbrochen. Bereits 1922 war er der NSDAP. beigetreten. Mit der ihm eigenen Sicherheit des Urteils hatte er erkannt, daß der damals noch unbekannte Adolf Hitler mit seiner kleinen Bewegung der zur Rettung Deutschlands Berufene ist. Selbstverständlich wird er SA.-Mann. Er will entweder ganz oder gar nicht bei einer Sache sein. In Hattingen errichtet er den ersten SA.-Sturm, eine Gemeinschaft mit ihm auf Leben und Tod verschworener Männer.

Der Marsch für den Führer beginnt. Seine Schulbehörde verwarnt ihn wiederholt und stellt ihn schließlich vor die Entscheidung, aus der Partei auszuscheiden oder sein Amt zu verlieren. Es fällt ihm nicht leicht, seinen geliebten Erzieherberuf aufzugeben, aber er weiß sich zu einer höheren Erziehungsaufgabe berufen, und an seine Existenz denkt er zuletzt. Ohne Pension fristlos entlassen, bestreitet er seine bescheidenen Bedürfnisse aus seinen Ersparnissen und widmet sich nun ganz dem Kampf für die Bewegung.

Aus seinem Sturm wird die Standarte „Ruhr". Auf dem Parteitag 1927 verleiht ihr der Führer die Standarte. Gegen den schärfsten marxistischen Terror erkämpft er dem Führer die Herzen der Arbeiter des Industriegebiets. Oft geht es dabei hart auf hart. Aber nicht die äußere Gewalt ist es, die in erster Linie den Sieg erringt. Das Feuer seines Herzens ergreift die Menschen. Sein lebendiges, natürliches und offenes Wesen findet rasch die Verbindung mit dem Volk, besonders mit dem einfachen Mann, der in harter Arbeit steht. Man fühlt, daß es ihm nicht um eigenen Vorteil oder um eigene Ehre geht, sondern nur um die Idee, die er durch sein Leben beispielhaft verkörpert. Mit seinen Männern, die ihm treu ergeben sind, vereint ihn unzerbrechliche Kameradschaft. Sie wissen, daß sie sich auf ihren Führer im Kampf immer verlassen können, daß er jederzeit auch für ihre persönlichen Sorgen und Nöte aufgeschlossen ist. Es geht keiner von ihm, dem er nicht mit Rat oder Tat geholfen hat.

Das Wichtigste ist ihm die weltanschauliche Erziehung seiner Männer. Er ist unablässig bemüht, ihnen zur klaren Erkenntnis der letzten nationalsozialistischen Wahrheiten zu verhelfen und den Glauben an den Führer zu vertiefen und zu stärken. Er weiß, daß hierin die stärkste Voraussetzung für den selbstlosen, mutigen Einsatz auch in Krisenzeiten und damit für den Sieg liegt. Er erreicht dies alles weniger durch theoretische Belehrungen, als durch seine Persönlichkeit. In allem selbst ein vorbildlicher Nationalsozialist, erzieht er seine Männer zu starken Nationalsozialisten. In und außer Dienst nimmt jeder von seiner klaren, nationalsozialistischen Persönlichkeit für sein Leben und den Kampf das mit, was er zu ihrer richtigen Erfüllung braucht. Darin liegt die Wurzel seiner großen erzieherischen und damit politischen Erfolge. So siegt über den Haß und den Terror der Gegner seine Liebe zum Volk. Wie er den Kampf führte, kennzeichnen am besten seine eigenen Worte: „Das Geheimnis dieses großen, unvorstellbaren Sieges, unter Millionen deutscher Brüder erkämpft, war der unerschütterliche Glaube an den Führer und sein Werk."

Es ist bezeichnend für den Stabschef, daß er sich auch nach der Machtergreifung immer zuerst als SA.-Mann fühlt. In Erkenntnis der zeitlosen, entscheidenden Aufgabe, welche die SA. als Erziehungsinstrument der Partei am deutschen Volk durchzuführen hat, bleibt er aktiver SA.-Führer auch da, als die Arbeit der SA. sich weniger im Vordergrund des öffentlichen Lebens vollzieht. Als er nach der Machtergreifung in ein staatliches Amt berufen werden soll, verhält er sich zunächst ablehnend. Auf besonderen Befehl des Führers übernimmt er schließlich die Aufgabe des Polizeipräsidenten in Dortmund. Die innenpolitische Vereinigung der ehemaligen roten Hochburg des Ruhrgebiets vollzieht er mit fester Entschlossenheit, aber auch wiederum meisterhaft in der Menschenführung. Nachdem er seit Frühjahr 1934 die Obergruppe X geführt hatte, wird er vom Führer im gleichen Jahr mit der Führung der SA.-Gruppe Sachsen betraut und übernimmt später zugleich das Amt des Regierungspräsidenten von Dresden-Bautzen.

In unermüdlicher Arbeit bereitet er die ihm anvertrauten Männer geistig, seelisch und körperlich auf die höchste Bewährungsprobe vor. Unablässig ist er unterwegs und sucht die kleinsten Einheiten auf. Der Ausrichtung des SA.-Führerkorps widmet er besondere Aufmerksamkeit. Seine klare, soldatische, selbstsichere Persönlichkeit, sein schlichtes, allem äußeren Schein abholdes Wesen, insbesonders aber das eigene Vorbild, formt die Männer der SA., wie sie der Führer haben will. Wilhelm Schepmann sieht darin seine Hauptaufgabe, denn er weiß, daß das Reich nur durch die Kräfte erhalten wird, die es einst schufen. Der enge Kontakt, in dem er als Führer und Mensch mit seinen Männern steht, läßt die Kraft und den inneren Reichtum seiner Persönlichkeit auf sie ausstrahlen.

Nach Kriegsausbruch ruht Wilhelm Schepmann nicht, bis er im Januar 1940 seine Einberufung zur Wehrmacht durchsetzt. Während des Westfeldzugs durchdringt er in den Reihen eines Infanterieregiments die Maginotlinie, nimmt an den Kämpfen bis zur Kapitulation Frankreichs teil und erwirbt sich zu den Auszeichnungen des Ersten Weltkriegs das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Seine Berufung zum Stabschef der SA. krönt ein Leben unentwegten Kampfes, stiller, fleißiger Arbeit und höchster geistiger Aktivität. Er führt sein verantwortungsvolles Amt nach seinen alten, bewährten Grundsätzen, die der Führer durch seine Berufung anerkannt hat. Was Wilhelm Schepmann verkörpert und will, zeigen am besten die Worte, die er bei seinem Dienstantritt als Stabschef an die SA. richtete:

„Die weltanschauliche Grundlage formt den Menschen, gibt ihm die Kraft und die Einsicht, das, was ihm an Aufgaben gestellt ist von der Partei, ganz zu erfüllen. Der SA.-Mann wird damit zu einem Garanten des Willens des Führers. Dieser Garant zeigt sich zu jeder Zeit, selbstsicher als grenzenloser Optimist, beherrscht von einer unerhörten Siegeszuversicht. SA.-Mann sein, heißt, sich ganz der Sache des Nationalsozialismus hingeben. SA.-Mann sein, heißt, unbeirrbar an die Ziele des Führers glauben, durch nichts sich vom Wege abdringen lassen, immer den Sieg vor Augen habend, den Weg gehend, den der Führer weist."

Der OKW.-Bericht von heute

Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt

Westlich Smolensk verloren die Bolschewisten über 50 Panzer - Besonderer Anteil der Luftwaffe am Abwehrerfolg - Starke britisch-nordamerikanische Angriffe in Süditalien zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Okt. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Asowschen Meeres und am mittleren Dnjepr setzte der Feind gestern an den bisherigen Schwerpunkten seine heftigen Durchbruchsversuche fort. Sie wurden in erbittertem Ringen abgeschlagen, einige örtliche Einbrüche abgeriegelt.

An der Pripjet-Mündung und im Raum von Gomel brachten nach Abwehr feindlicher Vorstöße eigene Gegenangriffe Geländegewinn.

Starke feindliche Angriffe im Raum westlich Smolensk scheiterten wiederum unter besonders hohen Verlusten der Sowjets, die dabei über fünfzig Panzer verloren.

Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz starker Kampf- und Nachtkampffliegerverbände an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil.

An der übrigen Ostfront auch südwestlich Welikije Luki herrschte nur örtliche Kampftätigkeit.

Bei vergeblichen feindlichen Luftangriffen gegen ein eigenes Geleit in den Gewässern des hohen Nordens wurden von Jagd- und Zerstörerverbänden 28 und von den Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine vier der angreifenden Flugzeuge abgeschossen. Insgesamt verloren die Sowjets in den letzten 24 Stunden an der Ostfront und im hohen Norden 102 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge gingen verloren.

In Süditalien griffen starke britisch-nordamerikanische Kräfte gestern im Volturno-Abschnitt und nordwestlich Benevento an. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer oder im Gegenstoß zusammen. Stellenweise sind noch harte Kämpfe im Gange.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Golf von Neapel auf einem großen feindlichen Kriegsschiffe einen schweren Treffer.

Wenige feindliche Störflugzeuge warfen gestern über westdeutschem Gebiet planlos einige Bomben.

Die Philippinen im großostasiatischen Raum

Zur bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung durch Japan

Japan ist gewillt, die Philippinen als selbständigen Staat im großostasiatischen Raum anzuerkennen, und hat bereits dieser Tage den bisherigen Befehlshaber des japanischen Heeres auf den Philippinen, Murata, zum Sonderbotschafter Japans für den neuen Staat ernannt. Aber

schon vorher, am 6. Mai dieses Jahres, gab der japanische Ministerpräsident Tojo bei seinem Besuch in Manila dem Volk der Philippinen die feste Zusicherung einer staatlichen Unabhängigkeit. Daraufhin wurde ein „Ausschuß der philippinischen Unabhängigkeit" gegründet, dem 20 bedeutende philippinische Führer angehören.

Die Vorarbeiten des Verfassungsausschusses sind beendet. Der Verfassungsentwurf wurde am 17. September 1943 von der Nationalversammlung angenommen. Er enthält in seinen wesentlichsten Punkten den Aufbau des Staatswesens und die Rechte und Pflichten des philippinischen Staatsbürgers. Der Entwurf ist „ein Dokument des Unabhängigkeitswillens des philippinischen Volkes und seiner Entschlossenheit, die Verantwortung für die Geschicke des Staates in die eigene Hand zu nehmen." Hauptziel des neuen Staates ist die Sicherung der Wohlfahrt des Landes und seiner Menschen, die seit Jahrzehnten vergeblich die immer wieder versprochene Selbständigkeit von den USA. erhofften, aber stets enttäuscht wurden.

Die Philippinen waren nämlich bisher ein unentbehrliches Glied im Stützpunktsystem der US.-amerikanischen Machtpolitik im Pazifik. Die USA. dachten gar nicht daran, die Philippinen, die sie 1898 den Spaniern entrissen hatten, nun freiwillig wieder zu räumen. Zwar erklärten sie 1935 das Land für „unabhängig", doch sollte die nominelle Autonomie erst im Jahre 1946 ausgesprochen werden. Während dieser Probezeit und auch später wäre das Volk der Filipinos nichts weiter als ein Ausbeutungsobjekt der US.-amerikanischen Geldpolitik gewesen.

Die Philippinen umfassen etwa 7000 Inseln und sind daher der größte Archipel der Erde. Auf der Inselwelt leben 13 bis 14 Millionen Menschen (40 Einwohner je Quadratkilometer auf den Philippinen gegen 182 auf Japan!). Grundlage der Volkswirtschaft ist der tropische Ackerbau. Die Hälfte des Kulturlandes ist mit Reis und Mais angebaut. Damit ist die Volksernährung gesichert. Ausfuhrgüter sind Zuckerrohr, Hanf (Manilahanf), Tabak und Kokospalmen. Heute steht Japan an der Spitze des Außenhandels und ist besonders ein Abnehmer der Hölzer und des Manilahanfs. Darüber hinaus liefern die Philippinen noch alle für die japanische Kriegführung unentbehrlichen Rohstoffe wie Gummi, Eisen- und Kupfererze, außerdem noch Kaffee und Gold. Die Zuckerindustrie liefert einen hohen Prozentsatz der Staatseinnahmen.

Die Bevölkerung der Philippinen ist nicht einheitlich. Außer den christlichen Filipinos leben noch 500 000 mohammedanische Moros auf Mindanao und Sulu und 400 000 Igoroten, ferner 75 000 Chinesen auf den Inseln verteilt und eine beträchtliche Anzahl Japaner in der Provinz Davao, im südöstlichen Mindanao, der reichsten Philippineninsel.

Unter der Führung des neuen Präsidenten Dr. Laurel geht der Staat einer neuen Zukunft entgegen. Die Unabhängigkeit war von jeher die Hoffnung und der Wunsch aller Filipinos. Mit einem zielbewußten politischen Weitblick aber sind die Japaner bemüht, nacheinander den einzelnen asiatischen Völkern ihre staatliche Selbständigkeit und volle Freiheit zu geben.

Kurze Umschau

Mehrere italienische Generäle haben sich als Mitglieder der neuen faschistisch-republikanischen Partei angemeldet. Unter ihnen befindet sich auch der letzte Kommandant der Stadt Turin, General Adamo Rossi.

*

In einer Unterhausrede erklärte der unabhängige Labourabgeordnete Mac Govern: „Glaubt Churchill wirklich, er habe derartige Dummköpfe vor sich, denen er weismachen könne, solche Leute wie Badoglio würden „Italien vom Faschismus befreien?" Der Staatssekretär von Schottland habe mit Recht von Badoglio gesagt, er gehöre „zu den größten verdammtesten Schuften, die es je auf der Welt gab".

*

Aus der mittelserbischen Stadt Tschatschak wird berichtet, daß dort in steigendem Maße Freiwillige rekrutiert werden. Täglich melden sich dort neue Scharen von Freiwilligen zum Kampf gegen die Banditen.

*

Der Pressеattaché bei den jugoslawischen Emigranten in Moskau ist in Kairo eingetroffen und überreichte König Peter und seiner „Regierung" eine Botschaft Stalins. Jugoslawische Emigrantenkreise in Kairo behaupten, daß die Sowjetregierung König Peter nach Moskau eingeladen habe.

*

Der schwedische Reichstag wird am Montag wieder zusammentreten. Wie verlautet, wird nach der Eröffnung sofort eine Geheimsitzung stattfinden, in der eine Mitteilung der Regierung bekanntgegeben wird.

*

Durch kaiserlichen Erlaß wurde der japanische Reichstag zum 25. Oktober zu einer dreitägigen Sondersitzung einberufen.

*

Innenminister Ickes, der Beauftragte für die Brennstoffversorgung, kündigte die Neuorganisation der amerikanischen Oelbewirtschaftung an. Die amerikanischen Oelreserven im Ausland sollen in erhöhtem Maße herangezogen werden, damit die Oelquellen innerhalb der USA. geschont werden. Vor allem die Oelgebiete in Iran und Irak sollen stärker ausgebeutet werden.

Finnland und Deutschland

in unverbrüchlicher Waffenkameradschaft

Helsinki, 14. Oktober. (Funkmeldung.) Im finnischen Reichstag stand der Beschluß des außenpolitischen Ausschusses zur Debatte, in dem es heißt, es sei besonders festzustellen, daß die Beziehungen Finnlands zu Deutschland im Berichtsjahr 1942 in einer unverbrüchlichen Waffenkameradschaft bestehen geblieben seien und auf wirtschaftlichem Gebiet eine immer größere Bedeutung und Anerkennung erhalten hätten.

Der finnische Außenminister Ramsey verwies besonders auf die große Hilfe, die Finnland von Deutschland zuteil geworden sei. Er erwähnte dabei besonders die Nahrungsmittellieferungen.

Der Vertreter der Agarpartei, der frühere Bildungsminister Kukkonen, und der Vertreter der Sammlungspartei, Soini, gaben im Namen ihrer Parteien Erklärungen ab, in denen Deutschland der Dank für die großzügige Hilfe an Finnland zum Ausdruck gebracht wird.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG., Verlagsleiter: Ludwig Altstadt, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef vom Dienst: Karl Kreuter, alle Wiesbaden — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Agnes und Michael

ROMAN VON HANS ERNST

Deutscher Roman-Verlag, Dresden

(19. Fortsetzung)

Michael hatte ihm alles haargenau erzählt, von Beginn des Sonnwendfestes bis zu der unerquicklichen Stunde in der Malzkammer. Und er hatte dabei eine seltsame Art zu fragen gehabt. Wie die Ankerbräuin dazu käme zu sagen, daß alles keinen Sinn habe. Und warum der Seehof kein Weg zum Glück wäre.

Der Bauer hatte daraufhin nur ein Lachen versucht. Weiber hätten, wenn sie alt werden immer so verschrobene Ansichten. Man müßte mit der Ankerbräuin einmal darüber reden.

Michael hatte verlangt, daß dies der Vater tun müsse. Der Seehofer schob dies aber von einem Tag zum andern hinaus, bis ihm die fragenden Blicke des Sohnes doch auf die Nerven fielen.

So zog er an einem hellen Vormittag seine Feiertagsjoppe an und ging schnurstracks nach dem Ankerbräu.

Den Bräu wußte er um die Zeit im Sudhaus. Also fragte er die Kellnerin gleich nach der Frau, die sich um diese Zeit meistens im Büro aufhielt.

Ein wenig zaghaft näherte sich sein gekrümmter Finger der Tür. Doch dann klopfte er entschlossen an. Zu viel stand auf dem Spiel, um jetzt nicht entschlossen und zielbewußt aufzutreten. Schließlich war die Ankerbräuin immerhin eine Frau, deren ganzer Stolz wie ein Gaukelspiel erscheinen mußte, wenn man mit einer Handbewegung die Jahre hinwegwischte und die Tatsache blank und offen dalag, daß sie doch einmal jung war und ihr Herz an ihn verschenkt hatte.

Erst als sich die Tür wieder geschlossen hatte, drehte sich Rosalia auf dem drehbaren Stuhl herum. Sie mochte wohl gemeint haben, es sei einer der Bräuknechte oder einer der Bierfahrer, die meist um diese Stunde ins Büro kamen. Da sie aber nun den Seehofer in der Türlichte wie einen großgezeichneten Schatten stehen sah, wurde sie ein wenig unsicher, was sie damit verbergen wollte, indem sie langsam den Federhalter weglegte und mit einem Löscher das beschriebene Papier trocknete.

Sie sprach kein Wort und wollte damit bezwecken, daß der Seehofer ebenfalls unsicher werde. Ihn aber hatte seine Not willensstark gemacht.

„Vielleicht kannst du dir denken warum ich komm'. Ich denk, daß wir zwei über die Sache in aller Klarheit reden sollten."

„Bitte", sagte sie mit betonter Höflichkeit.

Der Bauer hatte wohl den Hut abgenommen, als er ins Zimmer trat, aber das schien ihm in dem Augenblick, da er diese betonte Höflichkeit zu spüren bekam, nicht mehr recht angebracht. Darum setzte er ihn wieder auf und spreizte die Beine ein wenig. Hatte er etwa in früherer Zeit den Hut abgenommen, als er mit seiner überschäumenden Jugend das Blut dieser Frau wachgerufen hatte? Diese Tatsache kam ihm vor wie eine Waffe in seiner Hand gegen den Stolz der Frau.

„Es handelt sich um meinen Buben und deine Agnes. Du weißt doch, daß die beiden sich gern haben."

Die Frau klopfte mit dem Federhalter leicht auf den Schreibtisch. Dann nickte sie ein paarmal mit dem Kopf.

„Es haben sich vor vielen Jahren auch einmal zwei gern gehabt und —"

„Laß doch die alten Geschichten", brauste der Seehofer auf.

„Für dich sind sie alt. Mir bleiben sie ewig jung und neu und unvergessen. Aber du mußt mich ausreden lassen, Xaver Steiner. Vor vielen Jahren waren also auch einmal zwei, die sich gern hatten und nicht zusammenkommen konnten, weil es der Vater des Burschen nicht haben wollte. Diesmal ist es nun so, daß es die Mutter des Mädchens nicht haben will. Und sei es nur deswegen, damit immer alles einen Ausgleich findet im Leben."

„Herrgott, bist du ein trotzkopfiger Teufel!"

Ein Lächeln umspielte Rosalias Mund.

„Teufel ist gut. Das muß ich mir merken."

„Rosalia, sei doch ein bissel vernünftig. Schau, du darfst mir glauben, daß ich net mit einer recht großen Freud hergegangen bin zu dir. Aber ich tu es wegen der zwei jungen Leut. Die sollen doch net büßen müssen, daß ich — sagen wir halt meinetwegen — einmal einen Fehler g'macht hab. Der Bub derbarmt mir in d' Seel eine, wenn ich ihn umeinanderschleichen seh, als wenn ihm d' Hühner 's Brot wegg'nommen hätten. Und die Agnes wird ja auch an ihm hängen. Und drum mein ich halt, wir sollten halt den Jungen ein bissl — —"

„Helfen", half sie ihm drauf, in dem sie sich wieder vollends ihm zuwandte.

Dieses Wort griff der Mann auf wie einen rettenden Strohhalm. Er schöpfte neue Hoffnung und glaubte, daß Rosalias Sinn zum Nachgeben bereit war.

„Von mir aus verfolgst mich dein ganzes Leben lang mit deinem Haß, aber die Jungen laß wenigstens glücklich werden."

„Wer sagt denn, daß die beiden glücklich würden?"

„Frag doch deine Agnes, ob sie ihn aufgeben könnt, meinen Buben."

Da stand Rosalia auf, legte den Federhalter an seinen Platz bei dem geschnitzten Tintenzeug, sperrte den Schreibtisch ab, und während sie den Schlüsselbund an ihrem Schürzenband festhakte, sagte sie an dem Mann vorbei zum Fenster hinausblickend:

„Ich kann die Agnes nicht mehr fragen. Sie ist seit fünf Tagen wieder in der Stadt."

Zornvoll schrie der Seehofer auf:

„Das hast du bewerkstelligt!"

„Ich habe keinen Grund, dies in Abrede zu stellen. Vielleicht würde eine andere Mutter genau so handeln wie ich. Vielleicht wäre auch ihr ihr Kind zu gut, einen verschuldeten Hof wieder auf die Höhe bringen, zu helfen mit seinem Gelde."

Damit wandte sie sich um, setzte sich wieder und nahm den Federhalter zur Hand.

Einen Augenblick überlegte der Mann noch, was hier noch zu sagen wäre, damit sein Abgehen nicht zu beschämend sei. Aber es fiel ihm nichts ein und er ging. Unter der Türe drehte er sich nochmal um.

„Was ich noch sagen wollte. Ich hab viel Geld reingetragen zu euch in all den langen Jahren. Wieviel, das kannst du dir am besten selbst errechnen. Heut aber war ich dös letztemal in deinem Haus."

Im Flur stieß der Seehofer auf die Kuchlmagd, die gehorcht haben mußte, weil sie so verstört zur Seite trat. Er aber beachtete sie kaum, sondern verließ schnurstracks das Haus, das er nie mehr betreten wollte.

*

Als zwei Wochen vergangen waren, ohne daß Michael von Agnes einen Brief bekommen hatte, wußte er, wie er daran war. Schon, daß sie sich so schnell hatte abschieben lassen in die Stadt, hatte ihm zu denken gegeben. Irgendeine Möglichkeit hätte sie doch noch finden müssen, um ihn zu sprechen. Er war nahe daran zu glauben, daß sie sogar gern zurückgegangen war in die Stadt. Dann — dann mußte alles Lüge gewesen sein, was er durch sie und mit ihr erlebt hatte.

Kein Mensch ahnte, wie er litt. Seine Not wurde immer größer. Sein Gesicht wurde schmal in diesen Tagen, wie bei einer schweren, schmerzhaften Krankheit, die Augen lagen tief in den Höhlen, um seinen Mund hatte sich ein bitterer Zug eingegraben.

Girgl blieb der Kummer des Bruders nicht verborgen und er wollte ihm gern helfen. Eines Abends, als Michael wieder vor sich hinsinnierend im Stall auf der Haferkiste saß, setzte sich Girgl zu ihm.

„Also, Michl, dös is direkt eine Narretei, wenn du dich wegen einem Weibsbild so nunterkränkst. Herrschaftsarndie! Aaa andere Mutter hat doch auch ein schönes Kind. Muß doch net grad die Agnes sein."

Michael drehte langsam das bleiche Gesicht über die Schulter und schaute den Girgl lange an.

„Wer die Agnes einmal im Arm g'habt hat, kanns nimmer vergessen."

„Dös sell glaub ich ohne weiteres", pflichtete Girgl bei. „Um die Agnes sind dir alle Burschen neidig g'wesen. Und ich auch."

„Gar so viel werdens ja net g'wußt haben."

(Fortsetzung folgt)

Besuch beim Wehrmachtsfürsorgeoffizier

Versehrte Soldaten bauen sich eine neue Existenz auf - Die Berufsberatung hilft

Lpd. Der Krieg schlägt oft schmerzliche Wunden, und mancher Kamerad, der das Los der Kriegsversehrten aus dem ersten Weltkrieg in der Systemzeit vor Augen hatte, mag gewünscht haben, vor einem solchen Leben der Not bewahrt zu bleiben. Der Führer als Soldat des Weltkrieges fühlt mit seinen Soldaten und hat daher schon bei Ausbruch des uns aufgezwungenen Kampfes alle erforderlichen Maßnahmen angeordnet, um jedem Deutschen, der mit seinem Leben und Blut für die Zukunft des Reiches und Volkes sich eingesetzt hat, im Falle einer Verwundung bestmögliche ärztliche Hilfe und seine Wiedereingliederung in die schaffende Wirtschaft zu sichern.

Schwer mögen sich die Gedanken des verwundeten Soldaten ordnen, wenn ihm der Arzt sagen muß, daß die Ausübung des alten Berufs nur bedingt, oder nicht mehr möglich sein wird. Oft aber sind die Befürchtungen des Verwundeten weitgehender, als sie sich später nach Abschluß der Behandlung tatsächlich ergeben. Darum beginnt die

Berufsberatung der Versehrten

schon während der Lazarettzeit. Vor der Entlassung aus dem Wehrdienst tritt der Berufsberatungsausschuß zusammen, der sich mit dem Versehrten bespricht. Wir sitzen dabei: Der zuständige Wehrmachtfürsorgeoffizier ist selbst schwerversehrt und opferte ein Bein, der Vertreter des Arbeitsamtes schreibt linkshändig, da er im Westen den rechten Arm verlor, der Vertreter der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sowie die Beauftragten der NSKOV, der DAF. und Gauwirtschaftskammer tragen neben den Kriegsauszeichnungen auch das Verwundetenabzeichen am Rockaufschlag. Der Oberstabsarzt ist ein bekannter Darmstädter Chirurg und Lazareitleiter. Nicht nur mit ihrer fachlichen Kenntnis, sondern auch mit menschlicher Anteilnahme und kameradschaftlicher Herzlichkeit beraten und besprechen sie sich mit den vorgeladenen Verwundeten, hören ihre Wünsche oder Pläne, prüfen ihre Tragfähigkeit, ob sie stark genug ist, eine sichere Existenz für den Kameraden und seine Familie abzugeben.

Richtlinien Kriegseinsatz!

Nicht in allen Fällen können die Wünsche, einen neuen Beruf zu erlernen, sofort realisiert werden. Denn die Forderung, jede verfügbare Arbeitskraft an kriegswichtiger Stelle sofort zum Einsatz zu bringen hat größte Bedeutung. Auch die Versehrten sollen da mitarbeiten, wo sie dringend gebraucht werden. Zunächst wird festgestellt, ob die Wiedereingliederung des Versehrten in seinen früheren Beruf und Betrieb, eventl. unter Zuteilung einer anderen, der Beschädigung angepaßten Arbeit, in Frage kommt. In diesem Falle wird eine etwa notwendig werdende Einschulung in diesem Stammbetrieb durchzuführen sein. Vielfach wird schon nach kurzer Zeit durch Einarbeitung in der neuen Tätigkeit volle Leistung und somit auch voller Lohn und damit verbunden die innere Befriedigung des Wehrdienstbeschädigten erzielt werden.

Ist jedoch auf Grund des Körperschadens ohne weiteres anzunehmen, daß der frühere Beruf nicht mehr ausgeübt werden kann, so werden sofort Ein- oder Umschulungsmaßnahmen veranlaßt. Sie verfolgen das Ziel, die Versehrten baldigst in einem anderen, möglichst artverwandten Beruf einzusetzen. Bei dem außerordentlichen Mangel an Arbeitskräften läßt sich jedoch nicht vertreten, langdauernde Schulungen durchzuführen. Umschulungen auf einen völlig neuen Beruf mit langer Ausbildungszeit können erst nach Kriegsende erfolgen. Dennoch wird der Berufslenkung und dem richtigen Berufseinsatz der Versehrten unter steter Berücksichtigung ihres Körperschadens volle Aufmerksamkeit gewidmet.

Von dem Kriegssofoteinsatz sind natürlich gewisse Gruppen von Versehrten ausgenommen: Blinde, Hirnverletzte, Versehrte der Stufe 4 und solche aus der Landwirtschaft.

Mit leichter Arbeit fangen wir an

Da ist ein junger Zimmermann, der durch eine Kugel eine Hirnverletzung erlitt. Seine Lähmung haben die Aerzte geheilt, einige Funktionsstörungen sind noch vorhanden, die voraussichtlich im Laufe der Zeit ebenfalls noch verschwinden werden. Er will in seinem Beruf bleiben und wird eine leichte Arbeit in einem Betrieb nahe seiner Heimatstadt am Main finden. Umschulung wird erwogen werden, wenn nach einiger Zeit eine weitere Besserung seines Zustandes eingetreten ist.

Im Falle eines Maurers liegen die Dinge etwas schwieriger. Da in einer vorangegangenen Beratung vor einem Vierteljahr von dem Versehrten Beschwerden im Kopf vielleicht durch einen versteckten Splitter, angegeben wurden, erfolgten Untersuchungen und Durchleuchtungen von ersten Spezialärzten. Ihre Gutachten beruhigen den Mann, der bis zur Behebung eines Beinschadens in einer Firma an seinem Heimatort seine Kenntnisse produktiv verwerten soll.

Ein Matrose, der den linken Arm verlor, sieht seinen Lebensplan sicher vor sich. Er will Betriebsingenieur in seiner alten Firma werden, muß dazu jedoch weiterstudieren. Sein Studienfach gilt als kriegswichtig und der Ausschuß beschließt, dem forschen Jungen den Weg zu ebnen, zumal die Marine ebenfalls Fachkräfte benötigt.

Ein Weinbauer aus der Pfalz muß einen neuen Beruf ergreifen, da er infolge eines Beinschadens im Wingert nicht mehr arbeiten kann. Er will gerne zur Reichsbahn nahe seinem Heimatort. Das zuständige Arbeitsamt wird seinen Einsatz dort versuchen.

Ein Obergefreiter verlor im Osten den linken Fuß und sämtliche Zehen des rechten Fußes, so daß er seine Arbeit bei der Reichsautobahn aufgeben muß. Er wohnt in einem abgelegenen Odenwalddörfchen und hat dort sein kleines Häuschen mit etwas Land. Kilometerweit müßte er zur nächsten Bahnstation oder Omnibushaltestelle gehen, um, wie er sich es ausgedacht hatte, in einer Fabrik des nächsten Städtchens arbeiten zu können. Mit Freuden akzeptiert er darum einen Vorschlag, leichte, saubere und gutbezahlte Heimarbeit zu übernehmen. Die Auftragsfirma stellt das Maschinchen und Rohmaterial, die Post besorgt die Rücklieferung. Drei Wochen Anlernzeit wird er alsbald in der Stammfirma antreten, um dann auf eigenem Boden kriegswichtige Arbeit zu leisten.

Ein Kriegsblinder benutzt die Gelegenheit, dem Ausschuß über seine Umschulung zu berichten, die ihn für einen Telefonistenposten bei einer Staatsstelle vorbereitet. Seine zielklaren Worte sagen, daß er das härteste Geschick — das Augenlicht und die linke Hand zu verlieren — innerlich bezwungen hat. „Ich will arbeiten und nicht herumlungern", erklärt er. Der Ausschuß wird seinen Wohnungswunsch erfüllen helfen, der ihn in das vertraute Vaterhaus führen soll.

So zeigte sich uns an einem Vormittag, wie in der Stille des kleinen Hauses des Wehrmachtfürsorgeoffiziers Wunden geheilt werden, die für uns alle erlitten wurden und deren Träger wir, wenn sie die Uniform ausziehen und im unscheinbaren Arbeitskleid um uns wirken, in Treue und Dankbarkeit hilfreich zur Seite stehen müssen.

PK.-Aufn.: H-Kriegsberichter Grönert (Wb.)

Sie sichern die planmäßige Räumung

Die letzten Sicherungskräfte verlassen das vollkommen zerstörte Gebiet. Hier werden die Sowjets nur Trümmer vorfinden. Pioniere warten die letzten Fahrzeuge ab, um kleine Brücken und Uebergänge zu sprengen

Die allerletzten Tage von Pompeji

Die Schandtaten feindlicher Piloten zerstörten gründlicher als der Vesuv

Nur an wenigen Stellen des europäischen Kontinents ist der jetzt lebenden Generation ein tiefer Einblick in die frühgeschichtliche Vergangenheit möglich. Immer wieder haben es daher die Kulturnationen und unter ihnen vor allem die Deutschen, als ihre Pflicht betrachtet, solche Stellen durch sorgfältige Ausgrabungen immer mehr bloß zu legen und dem Europäer so ein eindeutiges Bild von der Wiege seiner Kultur zu vermitteln. Diese Bemühungen waren besonders in Pompeji von außerordentlichem Erfolg gekrönt und seit Jahrzehnten sind Angehörige aller Nationen zu dieser Ruinenstadt gepilgert, um in tiefer Ehrfurcht vor den wieder ans Tageslicht gebrachten Zeugen einer gewaltigen kulturellen Höhe zu verstummen.

Nun ist auch die ausgegrabene Stadt Pompeji ein Opfer des Krieges geworden. Anglo-amerikanische Bombenflieger haben sich die Ruinen als Ziel gewählt, und im Amphitheater, im Forum, in verschiedenen Straßen und neben den Eingängen gähnen tiefe Bombentrichter. Zerstört ist das Museum, umgestürzt und unkenntlich geworden sind die mit soviel Mühe aus dem Schutt geborgenen Säulen, und die versteinerten Opfer jener gewaltigen Naturkatastrophe des Jahres 79 n. Z., die wir im Museum mit Grauen zu betrachten pflegten, sind noch einmal einer Zerstörung zum Opfer gefallen, die noch totaler ist, als die der Natur es war.

Als der Vesuv das damals blühende Gemeindewesen mit seinem Aschenregen zudeckte, da fielen Tausende von Bewohnern dieser Katastrophe zum Opfer, aber die Spuren jener blühenden Kultur, auf die jeder Europäer mit Stolz blickte, konnten mit hingebungsvollem Fleiß wieder aufgedeckt und dem ehrfürchtigen Blick der Nachfahren gezeigt werden. Mochten auch Häuser und Tempel, Säulen und Brunnen verschüttet sein, dem Fleiß des grabenden Forschers war es dennoch möglich, sie wieder freizulegen und in ihrer ursprünglichen Form wieder aufzustellen. Diese neue Zerstörung aber ist totaler, und die anglo-amerikanischen Piloten können den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, nun auch diese Spuren verwischt zu haben. Denn was den Bomben zum Opfer fiel, ist nie wieder herzustellen. Geborsten und zu Staub zermalmt sind die Säulen: die Zeichnungen sind nun auch für alle Ewigkeit vernichtet. Die Bomben waren gründlicher in ihrer Zerstörung als die Naturgewalten und amerikanische Rekordsucht wird hier großtun können, wenn sie es wagt. Es ist schwer, sich klar zu machen, welche Beweggründe solchen Zerstörungen zugrunde liegen mögen. Sollte vielleicht irgendein amerikanischer Neger gehört haben, daß sich in Pompeji eine Gladiatorenkaserne befand und sie als zur deutschen Wehrmacht gehörig für ein militärisches Ziel genommen haben? Oder sollte nur reiner Zerstörungstrieb hier am Werke gewesen sein? Uns Europäern, die zur Ehrfurcht vor jeglichem Kulturwert erzogen sind, fällt es schwer, sich diese Angriffe zu erklären, aber die Trauer um das endgültig Verlorene wird dadurch nicht geringer. Mit Spannung haben wir einst Bulwers „Die letzten Tage von Pompeji" gelesen, nun wird es dahin kommen, daß eines Tages ein neuer Bulwer ein neues Buch schreiben wird über „Die allerletzten Tage von Pompeji". Und dieses Buch wird eine Anklage sein gegen jene Piloten, die auch vor unersetzlichen Kulturdenkmälern keine Ehrfurcht kannten.

Kriegsberichter Hans Weigt.

Jahn - Napoleon - Freiherr vom Stein

Das Ringen der Völkerkräfte um Freiheit vor 130 Jahren

Das Jahr 1813 ist für das deutsche Volk Abschluß und Wendepunkt zugleich: Abschluß einer Epoche des ständigen Verfalls und Rückganges, Ende der Ohnmacht, äußerlich zum Ausdruck gebracht durch das Ende deutschen Kaisertums 1806; Beginn aber auch der Erhebung aus einem, diesem großen Volke unwürdigen Zustande, Abschüttelung zunächst der Ketten, mit denen es die Gewalt des großen Eroberers Napoleon I. gefesselt hatte, und Anfang des Aufstieges zu neuer Größe und Einigkeit im erneuerten Reiche. Der deutsche Sinn war und ist stets aufgeschlossen für Leistungen anderer Völker und leicht geneigt, sich dafür über das Maß zu begeistern. Die sogenannten Errungenschaften der französischen Revolution hatten in Deutschland viele bewundernde Anbeter gefunden. Es gehörten viele Fußtritte für diese und unendliche Fehler in der Völkerbehandlung dazu, damit Frankreich die Stellung als Hoffnung Europas verlor, die ihm auch weltfremde Deutsche zugeträumt hatten. Nach Friedrich Ludwig Jahns Zeugnis begann die Erkenntnis der wahren Lage zu dämmern, als Danton solche deutsche Ideologen, die in Paris die Gewähr für deutsche Freiheit erbetteln wollten, hart anschnaubte: „Glauben Sie, daß wir Franzosen den deutschen Bären loslassen wollen? Euch zu etwas Großem machen, zu einem Ganzen vereinigen da wären wir doch rechte Narren und nicht wert, Franzosen zu heißen. Ihr Deutsche, zu einem wohlgebildeten Reiche in vernunftgemäßer Verfassung gebunden, würdet das erste, ja das tonangebende Volk sein. Das kann Frankreich nimmermehr wollen. Wir wollen herrschen und Ihr müßt dienen."

Ganz nach diesem Rezept ging Napoleon Bonaparte, Diktator Frankreichs, als Erster Konsul und Kaiser vor, „Späterhin", schreibt Jahn, „da Frankreich in allen Gestaltungen seines Staatstums Deutschland mit gewaffneter Hand überzogen, durch List getrennt, zum Bruderkriege verhetzt, Geld, Gut, Ehre, Freiheit, sogar den Namen geraubt und sein unmittelbares Gebiet bis an die Ostsee ausgedehnt hat, mußte es dem stumpfsinnigsten Geck wieder als Erbfeind erscheinen". Und Ernst Moritz Arndt schildert in seinen „Erinnerungen" die Wandlung, die in ihm wie in den meisten deutschen Herzen vor sich ging: „Die Jahre 1805 und 1806 rissen endlich die beiden letzten Stützen nieder, woran sich ein bißchen Deutsches geschienen hatte halten und erhalten zu können. Jetzt war das Letzte geschehen, alles einzelne Deutsche, das Kleinste wie das Größte, das Ruhmvollste wie das Dunkelste, lag nun in einem großen gemeinsamen Jammer über- und untereinander hingeworfen und der übermütige welsche Hahn krähte sein Viktoria über den Trümmern der geschändeten Herrlichkeit."

Man muß es recht verstehen: Das damalige Frankreich unter Napoleon I. umfaßte nicht nur Belgien, Holland und alle deutschen Gebiete links des Rheins, sondern reichte von Wesel abwärts über den Rhein hinaus bis an die Ostsee, Hamburg und Lübeck waren französisch! Erfurt war eine französische Enklave; im Süden Oesterreichs hatte Napoleon an der Adria eine französische Provinz Illyrien geschaffen, zu der sogar ein Stück Südost-Tirols, dann Westkärnten, Krain, Görz, Triest, Istrien, Kroatien und Dalmatien gehörten! Im Innern Deutschlands aber waren die von seinen Gnaden übriggebliebenen deutschen Potentaten außer Preußen zu einem Rheinbund zusammengefaßt, dessen oberster Protektor er war; das verstümmelte Preußen reichte nur bis zur Elbe, seine Ostgebiete hatte es an das „Herzogtum Warschau" verloren. Französische Besatzungen saßen überdies in den wichtigsten preußischen Festungen; das verarmte Land wurde durch Requisitionen und Kriegsentschädigungen vollends ausgesogen. Not, Entbehrung, Elend und fremde Tyrannei herrschte in ganz Deutschland. Freiherr vom Stein schrieb: „Ueberall findet man Druck, rohe Gewalt oder Erbärmlichkeit und allmähliches Auflösen." Die Ursache für diesen tiefen Sturz des deutschen Volkes sei die Kleinstaaterei, die ihm das Gefühl für Würde genommen hätte.

Gerade jetzt aber entwarf Stein ein Bild von einem künftigen, einigen deutschen Reich. Die innere Unsittlichkeit der napoleonischen Despotie werde ja doch zu ihrem Zusammenbruch führen. In der Zeit der tiefsten Hoffnungslosigkeit trat Stein und einer kleinen Schar gleichgesinnter Männer eine glänzende Zukunft vor die Seele, ein deutsches Reich mit höchster Militär- und Finanzhoheit und einheitlicher Leitung der äußeren Politik. Das schien damals ein Phantom, als Narren wurden die Wenigen bezeichnet, die daran glaubten und dafür arbeiteten. Es störte sie nicht; unermüdlich sprach ihnen Stein zu, für das Reich müsse man alles zum Kampf vorbereiten, den Geist des Volkes erziehen, die öffentliche Meinung bearbeiten, die Literatur benutzen, die Jugendbildung in diesem Sinne in Angriff nehmen.

Karl Ansorge

Schach dem König / Das Spiel unserer Soldaten

Ueberall, wo deutsche Soldaten stehen, wird das Schachspiel gepflegt. Es ist ja auch ursprünglich ein Kriegsspiel gewesen. Aus Indien soll es im 6. Jahrhundert nach Persien, von dort nach Arabien gekommen sein. Von Spanien verbreitete es sich dann über ganz Europa. Erst seit dem 12. Jahrhundert besitzen wir genauere Nachrichten über das Spiel. Es liegen Beweise dafür vor, daß Karl der Große das Spiel noch nicht gekannt hat, obgleich es immer wieder behauptet wird. Ein Graf von Frankenstein hinterließ 1180 „drei Schachzabel mit elfenbeinernen Schachsteinen". Seitdem gibt es zahlreiche Angaben, in denen man noch lange den arabischen Einfluß merkt.

Das einfache Schach wurde schon immer auf acht mal acht Feldern gespielt. Die Abarten Vierschach, Kurierspiel, großes Schach und rundes Schach haben sich nie recht eingebürgert. Im ganzen Orient gab es, entsprechend der Einstellung zur Frau, keine Königin. Diese Figur hieß Feldherr, Fers, Vesir. Als Grund für die Einführung der Königin wird nach Selenus „Das Schach oder Königsspiel" (1616) angenommen, „weil die Weiber die Herzen der Soldaten entzünden" oder „daß nächst dem König keine Person in höherem Ansehen sei denn die Königin". Andere wollen wissen, daß die Bezeichnung Dame eine Höflichkeit der provenzalischen Ritter gegen die Frauen gewesen sei. Die Läufer hießen früher Schützen, Ratmänner, Bischöfe oder Alte, die Springer Ritter oder Sprenger. Die Türme trugen die arabische Bezeichnung Roth, Roche (daher Rochade). Vor 1525 war die Bezeichnung Turm im Abendland unbekannt. Die Bauern hießen Soldaten, Padone, Venden.

Auch die Schachprobleme sind im Prinzip seit 1500 Jahren unverändert. Schon 987 nennt Ibn Alnadin sechs Verfasser von Schachbüchern. Man hat sich früher mehr mit Schachproblemen beschäftigt, als man glaubt. Noch heute kennt man den arabischen Schachkodex von 1257, den Schachkodex in Kairo von 1370, das Schachwerk Alfons X. von 1282, genannt „Das spanische Schachzabelbuch", das lateinisch-picardische Schachwerk des Nikolaus von St. Nicolai.

In Spanien beruhte die Begründung des Patt auf dem alten Charakter des Schach als eines Kriegsspieles: „Der König kann sich in seiner Festung wohl aufhalten und hat es nicht nötig, weil an ihm der Zug ist, sich selbst in das Schach zu begeben. Der Angreifer soll sich das nächste Mal besser vorsehen; er verliert zwar nicht das ganze Spiel, sondern man lasset es zum Vergleich kommen und hat nur den halben Teil seines Einsatzes verspielet. Anderswo verscherzet derjenige, welcher den König einsperrt, den Einsatz zehenfach."

Um auch auf Reisen spielen zu können, erfand man besondere Einrichtungen. Ludwig XIII. führte im Reisewagen ein Kissen mit quadratischen Feldern mit, in das die Figuren mit Nadeln unter dem Sockeln eingesteckt wurden. Das jedem Anfänger großen Eindruck machende Blindspielen erregte auch in früheren Jahrhunderten Bewunderung. Es wird 714 aus Ispahan berichtet, „daß Dschubair, ohne das Brett zu sehen, Schach gespielt habe."

Stiller Herbst

Verloren schmiegt als letztes banges Kind
sich eine Garbe an des Ackers Leib.
Die Erde träumt, wie wohl ein müdes Weib
von Kindern träumt, die ihm genommen sind.

Reif war die Welt, und wieder folgt dem Reifen
die große Einkehr und das Stillehalten.
Nur Sehnsucht blüht, und keiner kann begreifen,
warum sich plötzlich alle Hände falten.

Gefr. Günther Lutz

Krach im Beerdigungsgewerbe

Unter dem sehr ehrenwerten Gewerbe der Beerdigungsinstitute gärt es in Frankreich. Diese gewerblichen Unternehmer haben alles Interesse daran, den Hinterbliebenen eine schöne und teure (kostspielige) Beerdigung anzuempfehlen. Sie haben sich auch stets, soweit es gerade noch Takt und Trauer zulassen, gegen die „Unsitte" einer bescheidenen und daher billigeren Beerdigung gewandt, ebenso wie die Blumenhändler gegen die Todesanzeigen Einspruch erhoben, in denen zu lesen stand: „Wir bitten von Kranz- und Blumenspenden abzusehen."

Der Skandal unter den Beerdigungsleuten ist aber nun offen ausgebrochen, nicht weil die Kundschaft versagt hätte, sondern als ein führender Berufskamerad, der Direktor eines der bekanntesten französischen Beerdigungsinstitute, das Zeitliche segnete. Er hatte sein Lebtag durch Luxusbegräbnisse und solche allererster Klasse mit allem Zubehör und mit allen Preisaufschlägen am Tode seiner Zeitgenossen ein schönes Stück Geld verdient. Als seine Testamentsvollstrecker nun seinen letzten Willen öffneten, stellten sie mit großer Bestürzung fest, daß er selbst sich darin für seine sterblichen Reste die einfachste Beerdigungsfeier ausbedungen hatte, die der Katalog des Unternehmens zuläßt. Das wird wirklich als schreiender Undank am Schicksal über das Grab hinaus und als beruflicher Treubruch empfunden, denn wie sollen jetzt die Gefolgschaftsmitglieder des Beerdigungsgewerbes den trauernden Hinterbliebenen die Notwendigkeit einer teuren Beisetzung klarmachen, wenn der Chef sich so bescheiden aus dieser in eine angeblich bessere Welt hinüberdrückt, ohne dafür viel Geld ausgeben zu wollen?

Seltsame Welt

Genaue Karten von Südamerika weisen noch eine Anzahl von unvermessenen Gebieten auf. Die Geographen wissen, daß im Inneren des Kontinentes noch ein gewaltiges Stück Urwelt sich befindet. Da sind Gebiete, so groß wie Deutschland, die noch keines Weißen Fuß betreten hat, Flüsse, so groß wie der Rhein oder die Donau, die noch kein Fahrzeug eines Weißen je befuhr. Man vermutet heute noch Tiere aus Urzeiten in jenen ungestörten, entlegenen Revieren.

Man fragte den Adler: Warum erziehst du deine Jungen so hoch in der Luft? Der Adler antwortete: Würden sie sich, erwachsen, so nahe zur Sonne wagen, wenn ich sie tief an der Erde erzöge?

(Gotthold Ephraim Lessing)

Wiesbadener Stadtzeitung

Kühle Tage . . .

Draußen blüht die Herbstzeitlose.
Rot färbt sich der wilde Wein.
Und des Sommers letzte Rose
stellt sich welk auf Abschied ein.
Kurz und kühl sind schon die Tage.
Abends fröstelts im Gesicht.
Dieserhalb denn auch die Frage:
Heizt man oder heizt man nicht? —

Besser ist, man spart beizeiten,
zieht sich etwas wärmer an.
Nichts kann mehr Verdruß bereiten,
als die Wörtchen „hätte man". —
Kohle soll man sparsam brennen!
Ist der Keller einmal leer,
hilft kein Schimpfen und kein Flennen:
zusätzlich gibts keine mehr! —

Bernd.

Mahnung zur Vernunft

Beschränkte Annahme von Expreß- und Eilgut

Die Gütermengen sind im Expreßgut- und Eilgutverkehr während des Krieges immer mehr angewachsen und haben, vor allem beim Expreßgut, einen in Friedenszeiten nie erreichten Umfang angenommen. Es ist eine Abwanderung vom Frachtgut auf die schnelleren Beförderungsarten eingetreten, ähnlich wie heute im Personenverkehr die 2. Wagenklasse wesentlich mehr in Anspruch genommen wird als vor dem Kriege. Was früher als gewöhnliches Frachtgut verschickt wurde, glaubt heute der Absender unbedingt als Eilgut oder gar als Expreßgut versenden zu müssen. Dabei wird aber nicht bedacht, daß die Reichsbahn durch andere kriegsentscheidende Aufgaben bis zur äußersten Leistungsgrenze belastet ist und daß die Ueberbeanspruchung der für solch großen Güteranfall nicht geschaffenen Einrichtungen eine allgemeine Verzögerung in der Beförderung mit sich bringen muß. Dem Expreß- und Eilgut ist damit teilweise sein grundsätzlicher Sinn genommen.

Die Reichsbahndirektion Mainz hat daher in ihrem Bezirk für Expreßgut, beschleunigtes Eilgut und Eilstückgut die Annahme von Packmitteln, leeren Flaschen, Wein, Sekt und Kartoffeln gesperrt und für die übrigen Güter eine Kontingentierung eingeführt, über die die örtlichen Abfertigungsstellen Auskunft erteilen. Diese Maßnahme wird bestimmt bei allen Einsichtigen Verständnis finden. Darüber hinaus ergeht an alle Verfrachter die Mahnung:

Wahrt auch hier Selbstdisziplin, schickt nur solche Waren beschleunigt, die tatsächlich eilig sind, damit wirklich dringende Güter rechtzeitig dem Empfänger zugeführt werden können.

Er war kein Held

1½ Jahre Gefängnis für gemeines Verhalten

Während die übergroße Mehrzahl der Bevölkerung in den luftbedrohten Gebieten den Terror der anglo-amerikanischen Gangster mit verbissenem Trotz erträgt, gibt es hier und da auch schwache Naturen, die keine Helden sind. Ein solcher negativer Held hatte sich jüngst vor Gericht zu verantworten, weil er nach einem Luftangriff seinen Arbeitsplatz verlassen hatte und in seine nicht so bedrohte Heimat zurückgekehrt war, ohne beurlaubt zu sein. Wiederholten Aufforderungen der zuständigen Stellen, sich wieder an seine Arbeitsstelle zu begeben, war er nicht nachgekommen, hatte vielmehr noch die Dreistigkeit gehabt, das Arbeitsamt jener Stadt um eine Unterstützung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu bitten. Dabei hatten ihm nicht nur der Amtsarzt, sondern auch verschiedene von ihm zugezogene Privatärzte bescheinigt, daß er gesund und arbeitsfähig war. Der Richter hatte für solche Drückebergerei und Rentenjägerei kein Verständnis und stellte mit einer Strafe von 1½ Jahren Gefängnis ein ernstes abmahnendes Beispiel auf. In der mündlichen Begründung des Urteils hob der Richter hervor, daß angesichts der charaktervollen Haltung der übrigen Volksgenossen in diesem Falle trotz der bisherigen Straflosigkeit des Angeklagten keine Milde am Platze sei. Wir können dem nur beipflichten.

Laune der Natur. Zum zweitenmal in diesem Jahr blühen die Brombeeren an einer Hecke an der Hildastraße. Die Hecke weist eine Anzahl schöner Blüten auf, während an anderer Stelle noch verschiedene Beeren hängen. Diese zweite Blüte ist durch das günstige Herbstwetter hervorgerufen worden und gehört nicht zu den alltäglichen Ereignissen der Natur. krm.

Ein Führerschulungswerk der Hitler-Jugend

Arbeitsgemeinschaften geben den jungen Menschen geistige Ausrichtung

Mit der wachsenden Härte des Krieges gewinnt die planmäßige Schulung und Erziehung auch des Führerkorps der Hitler-Jugend kriegsentscheidende Bedeutung. Dieses Führerschulungswerk, so schreibt der Sachbearbeiter der Reichsjugendführung, Oberbannführer Griesmayr, ist eine der vielen Möglichkeiten, unseren Führern und Führerinnen die Voraussetzungen für ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu geben. Es wird in diesen Tagen in allen Städten des Reiches beginnen und die junge Führerschaft der Hitler-Jugend den ganzen Winter durch erfassen.

Die Themen sind: Große Soldaten der deutschen Geschichte, die Geschichte des deutschen Ostens, die Kampfzeit der Bewegung, der Aufbau des volksdeutschen Reiches, das Judentum als ewiger Feind unseres Volkes, das Bauerntum als Lebensquell der Nation, die Ursachen des großdeutschen Freiheitskampfes, das nationalsozialistische Parteiprogramm, die Freimaurerei — im Sinnbild überstaatlicher Mächte, der deutsche Sozialstaat, nationalsozialistische Rassenpolitik, Politische Auslandskunde, der Kampf um die Reichsidee, nationalsozialistische Wirtschaftspolitik und die Grundlagen unserer Weltanschauung nach „Mein Kampf". Diese Vielfalt der Themen ist notwendig, da das Führerschulungswerk die zwölfjährigen Führer bzw. Führerinnen ebenso erfaßt wie die 17- und 18jährigen.

Die Durchführung erfolgt in Form von Arbeitsgemeinschaften. Die einzelnen Themen bilden den Inhalt einer Arbeitsgemeinschaft, die jeweils von einem fähigen Fachmann geleitet wird. Eine Vereinbarung zwischen dem Hauptschulungsamt der NSDAP. und dem Amt für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung schaffte die hierfür notwendigen Voraussetzungen. In der Arbeitsgemeinschaft wird der einzelne Teilnehmer zur persönlichen Mitarbeit herangezogen, zur eigenen geistigen Arbeit angeregt um so die elementarsten Grundlagen der Technik geistiger Arbeit zu erhalten.

Die Arbeitsgemeinschaften des Führerschulungswerkes werden ihr Ziel erreicht haben, wenn ihre Teilnehmer die geschichtlichen Ereignisse aus Vergangenheit und Gegenwart, die Erscheinungsformen des täglichen Lebens wie auch die politischen Ausblicke in unsere völkische Zukunft in das Gesamtbild unserer Weltanschauung mit sicherem und unbeirrbarem Instinkt einzuordnen vermögen. Die Führer und Führerinnen sind dann wieder um so leichter in der Lage, die ihnen anvertrauten Jungen und Mädel zu fanatischen Trägern der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen.

Frauen sollen Frauen fördern

Uebungsleiterin im Betrieb – Der Weg offen bis zur Gruppenleiterin

Der stärker anwachsende Einsatz angelernter Frauen und der Wunsch, weitere betriebliche Unterführer für den Dienst bei der Wehrmacht freizumachen, erfordern, daß über die systematische Anlernung hinaus geeignete Frauen in den Betrieben ausgelesen und zu Vorarbeiterinnen und Hilfsmeisterinnen entwickelt werden. Wenn sie dieses Ziel erreicht haben, sollen sie für die weitere Anlernung ungelernter Frauen und für deren Führung herangezogen werden. Hierbei hat sich das Leistungsertüchtigungswerk der Deutschen Arbeitsfront außerordentlich bewährt. Durch seine Maßnahmen werden ungelernte Betriebsarbeiterinnen zu angelernten, dann weiter zu Vorarbeiterinnen, Hilfsmeisterinnen und sogar auch zu Gruppenleiterinnen entwickelt.

Der Leitsatz der gesamten Leistungsertüchtigung im kommenden Winter lautet: „Dein Ziel: Unterführer im Betrieb; dein Weg: Leistungsertüchtigungswerk der DAF." Dieser Satz soll ganz besonders auch die Frau im Betrieb ansprechen, zumal die bisherigen Erfolge zeigten, daß dieser Weg auch in normalen Zeiten durchaus gangbar sein kann. Ebenso sollen geeignete Frauen als Uebungsleiterinnen der Maßnahmen der Leistungsertüchtigung in Betracht kommen. Das DAF.-Amt für Leistungsertüchtigung, Berufserziehung und Betriebsführung wird in seinen Planungen alle diese Notwendigkeiten berücksichtigen. Insbesondere wird mit Beginn des Jahres 1944 auch die methodisch-didaktische Ausbildung von den Uebungsleiterinnen auf industriellen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Gebieten in den regulären Ausbildungsplan seiner Mitarbeiter aufgenommen.

Eine „Romanze in Moll" mit Variationen

Neuer Film der Tobis – Premiere im Walhalla-Theater

Das Problem der schönen, lebenssehnsüchtigen jungen Frau an der Seite des ehrenwerten, pflichtgetreuen, aber spießig-kleinbürgerlichen Mannes, der sie unfreiwillig einem Künstler in die Arme treibt, ist uralt. Dieser Tobisfilm „Romanze in Moll", unter der beflissenen, manchmal E. T. A. Hoffmannsche Töne anschlagenden Regie des stets um besondere Wirkungen bemühten Helmut Käutner, der mit Will Clever für das bewegt-romantisierende Drehbuch zeichnet, wandelt dies aber auch immer neue Problem dergestalt ab, daß er noch einen dritten Mann einführt, einen sich freuen wollenden, aber vom Schicksal genasführten, erpresserisch veranlagten Herrn, der sich die Kenntnis von der künstlerischen Liaison der innigen Frau Madeleine erotisch zunutze machen möchte.

Ferdinand Marian

Es geht in diesem stilisierten, aber ziemlich „zeitlosen" Film recht dramatisch zu. Der frauenverwöhnte Komponist, der glückliche Freund Madeleines (eine abgerundete Leistung Ferdinand Marians) hat es nicht leicht. Er muß an jenem Dritten schließlich zum Duellmörder werden, denn der Konflikt hat sich mächtig zugespitzt, aus der filmverschlungenen Romanze in Moll ist allmählich eine im schrillen Dur gehaltene Dissonanz entstanden. (Siegfried Breuer spielt diesen aalglatten, repräsentablen dritten Mann.) Madeleine selbst, die viel um den sieghaften Komponisten leiden muß, und der eine echte Perlenkette manchen Kummer bringt, die zweimal wie tot auf dem Lager liegt, aber am Filmende offenbar zu neuem glückvollen Leben erwacht, gibt mit ihrer herben Anmut talentreich Marianne Hoppe. Und ihren Gatten, den rührig-pedantischen kleinen Bankbeamten, gestaltet der für solche Aufgabe geschaffene treffliche Menschendarsteller Paul Dahlke.

Marianne Hoppe

Wir sagten, daß es etwas romantisierend in diesem Tobisfilm zugeht, teilweise ein wenig stummfilmhaft-versponnen. Doch atmet das Ganze eine unleugbare Filmwirkung. Der Zuschauer verläßt das Werk im Gefühl, einmal wieder einen um Einzelschicksale geschriebenen Stückerlauf erlebt zu haben, der neben echtem Gefühl nicht am gekonnt spannenden Moment spart, in Georg Bruckbauer einen hervorragenden Kameramann hat, von Lothar Brühne und Werner Eisbrenner musikalisch routiniert und zweckvoll bearbeitet wurde und der insgesamt Idee, Regiekunst, Sondereinfälle, eine Handlung, die nie ermüdet und jenen beliebten Hauch aufweist, der an leichte Erschütterung des Herzens mahnt, wenn auch nicht alles ganz absichtslos geschieht.

Und zudem ein Film, der recht viel regieliche Stimmungskunst besitzt und darstellerisch ungemein fesselt. Ein Film demnach, der viel Freude bereiten wird. Rudolf Christ

Die örtliche Kasse zuständig

Versicherungsschutz der Rentner bei Umquartierung

Zahlreiche Rentner haben im Zuge der Umquartierungsmaßnahmen vorübergehend ihren bisherigen Wohnort verlassen. Die Durchführung der Krankenversicherung der Rentner bereitet in diesen Fällen nach dem bisherigen Recht Schwierigkeiten, weil die örtlichen Kassen nur aushilfsweise Versicherungsschutz gewähren können und sich die Leistungen dann erstatten lassen müßten. Zur Vereinfachung hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß bei den Rentnern der Invaliden- und Angestelltenversicherung der Aufenthaltsort des Versicherten für die Krankenversicherung maßgebend ist. Die jeweils örtliche Kasse übernimmt also den Versicherungsschutz. Für die Durchführung der Zusatzversicherungen bleibt jedoch die Krankenkasse zuständig, bei der die Zusatzversicherung abgeschlossen ist.

„Betriebe für dauernd geschlossen"

Unzuverlässigen Burschen wird das Handwerk gelegt

Die Preisüberwachungsstelle hat gegen die Speisewirtin Auguste Seitz in Frankfurt wegen fortgesetzter Preisverstöße in ihrer Speisewirtschaft, Moselstraße 35, eine Ordnungsstrafe von 2000 RM. festgesetzt, dauernde Betriebsschließung angeordnet und ihr die Tätigkeit im Lebensmittelhandel und die selbständige Ausübung des Gast- und Speisewirtschaftsgewerbes auf die Dauer von einem Jahr untersagt. — Weiter hat die Preisüberwachungsstelle über den Obst- und Gemüsegroßhändler Erwin Schweizer in Frankfurt, Brentanostraße 29, nach gerichtlicher Bestrafung wegen fortgesetzter vorsätzlicher Preisüberschreitung in der Großmarkthalle dauernde Betriebsschließung und dauerndes Tätigkeitsverbot auf dem Gebiete des Lebensmittelhandels verhängt.

Zuchthaus für Schleichhandel

Ein Kriegswirtschaftsverbrecher verurteilt

Der 53jährige Angeklagte Max Sahler hatte sich vor dem Sondergericht in Wuppertal wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsgesetze zu verantworten. S., der von Beruf Verzinker ist, hat sich Stahlwaren in größerem Umfange verschafft, um damit verbotene Tauschgeschäfte gegen Mangelware und bezugscheinpflichtige Waren zu machen. Auch handelte er dagegen Fahrräder und Fahrradteile ein, die er dann gegen Lebensmittel aller Art, die er teils selbst verbrauchte, teils an Bekannte abgab, teils gegen andere Waren unter Berechnung von Ueberpreisen weitertauschte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der in dreister und gewissenloser Weise die allgemeine Warenverknappung zur Erreichung unerlaubter Vorteile ausnutzte, zu vier Jahren Zuchthaus.

Volksgenossen Wiesbadens

Macht es dem Blockleiter und seinen Helfern leicht!

Haltet eure Bücher abgabebereit, wenn der Politische Leiter in den nächsten Tagen wieder an eurer Wohnungstür vorspricht, um eure

Buchspende für die Wehrmacht

in Empfang zu nehmen.

Sorgt dafür, daß das Band zwischen Front und Heimat auch durch eure Spende noch fester geknüpft wird.

Annahmestelle: Langgasse 7, bei Hemden-Schweitzer

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Uffz. Hans Emmel, Daisbach, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse Karl Igstadt, W.-Dotzheim, Wilhelmstraße 38, ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. 83 Jahre wird am 15. Oktober Anna Wagner, Weilburgertal, Kapesmühle. — Das 40jährige Dienstjubiläum begeht am gleichen Tag Polizeiinspektor H. Christmann, W.-Sonnenberg, Binger Str. 27, und das 25jährige Dienstjubiläum bei der Reichsbahn Georg Wächtershäuser, W.-Schierstein, Ludwigstraße 13.

* **Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern** erhielten Gefr. Fritz Dörrhöfer und dessen Sohn Willi Dörrhöfer, W.-Sonnenberg, Mühlwiese 16, und Telegrapheninspektor Josef Engel, Bad Schwalbach.

Freiwillige Ziegenversicherung. Auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil über die neu festgesetzten Entschädigungsbeiträge sowie die Neuregelung der Beitragszahlung für die freiwillige Ziegenversicherung des Bezirksverbandes Nassau wird besonders hingewiesen.

Wann müssen wir verdunkeln?

14. Oktober von 18.38 bis 6.20 Uhr

Bügelfibeln helfen der Geschichtsforschung

Das Bild westdeutscher Kultur der Völkerwanderungszeit – neu entworfen

Professor Dr. Herbert Kühn, Berlin, hat die Fotografien von zahlreichen Bügelfibeln aus ganz Europa zur Erhellung der Kulturzusammenhänge der Völkerwanderungszeit herangezogen.

Die Einflüsse der Völkerwanderungszeit sind durch die literarische Ueberlieferung allein nicht erfaßbar. Zu den Problemen, die bisher ungelöst blieben, gehören die Fragen nach der Besiedlung des Rheinlandes und Nordfrankreichs, ferner die der Kulturbeziehungen zwischen Angelsachsen, Franken und Langobarden, sowie Alemannen, Thüringern, Ost- und Westfranken in der Völkerwanderungszeit. Hier erweist sich nun ein Gegenstand als fruchtbar, der häufig in Gräbern vorkommt. Wir meinen die Bügelfibel, ein Schmuckstück, das die Frauen der Völkerwanderungszeit meist paarweise am Gewand getragen haben. Dieser Ziergegenstand besteht immer aus drei Teilen, dem Bügel, sowie einer Fuß- und Kopfplatte. Der Bügel, der die Nadel verdeckt, springt nach vorne vor und der Fuß ist entweder gleichmäßig breit, rhombisch oder oval gestaltet.

Professor Dr. Herbert Kühn, Berlin, hat die Fotografien von vielen derartigen Schmuckstücken aus ganz Europa gesammelt, um daraus neue Kulturzusammenhänge der Völkerwanderungszeit zu erschließen. Aus dem reichhaltigen Gesamtmaterial wurde zunächst eine Gruppe herausgegriffen, die auf die Rheingegenden beschränkt ist. Man hat dort 216 Bügelfibeln aller Arten und Formen aus der Völkerwanderungszeit aufgefunden. Von diesen Exemplaren ausgehend, wurden Gruppen von Fibeln zusammengestellt und jede davon mit allen ihren Vergleichsstücken über ganz Europa hin abgebildet.

Das Ergebnis dieser Forschungen besteht in der Erkenntnis, daß bei der Herstellung der Fibeln nur einige Anregungen von außen kamen, und zwar aus dem angelsächsischen, gotischen, langobardischen und thüringischen Lebensraum. Schon nach kurzer Zeit begann man sie dagegen im Rheinland oder auch in Süddeutschland selbst herzustellen. Es gelang, in einer ganzen Reihe von Fällen auch die Werkstätten zu ermitteln. Besonders kamen in diesem Zusammenhang Andernach, Bonn, Köln, Mainz und Worms in Betracht. Namentlich von Andernach aus gelangten Kultureinflüsse bis nach Kent und von dort wieder zurück in das Rheinland. Die Goldschmiede sind gegenseitig ausgetauscht worden bezw. hin- und hergewandert.

In der Zeit von 450—500 beherrschten den rheinischen Raum die fränkischen Fibeln, die einen gleichmäßig breiten Fuß haben und auf die römische Zwiebelknopffibel zurückzuführen sind. Zwischen 500 und 550 haben sich die einheimischen fränkischen Formen weiterentwickelt, aus dem einfachen Kerbschnitt wurden durch Uebernahme römischer Motive der Kerbschnitt mit Ranke und Mäander. Hierzu kamen in dieser Zeit Einflüsse der Angelsachsen und Thüringer. Zwischen 550 und 600 wurden deren Eigenarten völlig aufgenommen und verarbeitet, wodurch sich der Typ der fränkischen Fibeln wesentlich erweiterte. Man kann in dieser Periode die Gruppen mit gleichbreitem Fuß trennen von jenen mit Vogelköpfen westfränkischen Ursprungs. Neben die Meister von Andernach und anderen Orten am Rhein sind solche von der Donau zu stellen. Das fränkische Kunstgewerbe erlebte damals eine Blütezeit. Kerbschnitt, Ranke und Mäander waren nun aufgelöst und durch den typisch fränkischen Flachschnitt, Flecht-, Gitter- oder Treppenmuster ersetzt. In den Kriegen der Franken wurde überall Beute gemacht. Gold und Silber strömten in ihrem Reich zusammen und die Werkstätten waren voll beschäftigt.

Zwischen 600 und 700 umfaßten die fränkischen Fibeln Gruppen mit barockem, gleichbreitem und ovalem Fuß. Um das Jahr 700 verschwand dann die Bügelfibel überhaupt. Sie wurde durch die große, mit Filigran und Steinen belegte Rundfibel ersetzt.

Da es in vielen Fällen möglich war, die Zeit der Bügelfibeln bis auf 25 Jahre zu bestimmen, veranschaulichen die Funde nicht nur die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen ihrer Zeit, sie lassen auch erkennen, daß der geschlossene Siedlungsraum der Franken nur bis zur Seine reichte. Das Gebiet bis zur Loire ist fast ohne Funde dieser Art und südlich davon traf man nur die westgotische Fibel. So hat die Bügelfibel als besonders geeignetes Leitmotiv dazu beigetragen, die Kulturgeschichte der ganzen vorkarolingischen Zeit in neuem Licht erscheinen zu lassen.

Musik in aller Welt

Die Jubiläumskonzerte zum 50jährigen Bestehen der Münchner Philharmoniker erreichten mit einem Abend unter Wilhelm Furtwängler im großen Festsaal des Deutschen Museums ihren Höhepunkt und Ausklang. Das Programm, das sich aus der 5. und 6. Symphonie von Beethoven zusammensetzte, wurde unter der genialen Führung Furtwänglers zu einem einzigartigen Kunstgenuß.

Das Abschiedskonzert der Wiener Sängerknaben in Helsinki steigerte sich zu einem eindrucksstarken Erlebnis. Wer keine Eintrittskarte mehr erhalten hatte, lauschte in der Vorhalle des Kongreßsaales hinter geschlossenen Türen dem Gesang der Knaben. Und als mit der finnischen Nationalhymne, die bekanntlich von dem in Hamburg gebürtigen Deutschen Pacius vor 90 Jahren komponiert wurde, die letzte Zugabe erklang, da wurde die Begeisterung zu einer spontanen Kundgebung. Unentwegt applaudierte das Publikum; da aber kein Vorhang die Bühne noch einmal freigab, drängte die Menge in die Vorhalle und verharrte hier geduldig wartend. Als dann ein Pimpf nach dem anderen aus der Garderobe kam, fand er ein schier endloses Ehrenspalier vor. Stolz trug jeder der Jungen im Koppel den „Puukko" das Finnenmesser, das ihnen am Vorabend als Geschenk überreicht worden war.

Auf dem Programm des Sinfoniekonzertes der Stadt Heidelberg stand die Uraufführung von Liedern nach Gedichten von Friedrich Hölderlin des dänischen Komponisten Paul von Klenau, der längst in Deutschland Heimatrechte erworben hat und dessen Name vor allem durch die deutsche Uraufführung seiner Opern bekannt geworden ist. Die in Heidelberg uraufgeführten Hölderlin-Lieder begleiten die klangvolle Sprache Hölderlins mit einfachen Harmonien und geben ihr gerade dadurch ihren großen Klang, daß sie sie nicht überspielen.

Theodor Dieckmann als Solist

Das gestrige Abendkonzert im großen Kurhaussaal leitete Kapellmeister Otto Schmidigen mit der Ouvertüre zu Smetanas Oper „Das Geheimnis" ein. Leider ist in Deutschland von Smetanas acht Opern nur die „Verkaufte Braut" recht eigentlich bekannt. Dabei ist „Das Geheimnis" im Grunde seine komischste Oper, denn in ihr sind nicht nur köstliche Typen aus dem Dorfleben gezeichnet, sondern die Komik erfaßt die Gesamtszene, und die auf zwei Grundmotiven basierende Musik atmet in ihren kontrapunktischen Abwandlungen und ihrer Klangfrische die würzige Luft kernechten Humors. So begegnete man der Ouvertüre mit besonderem Interesse und Freude, ließ sich aber nicht weniger gern von Beethovens Deutschen Tänzen mitten ins eigene Vaterland versetzen.

Von August Klughardt (1847—1902), dem feinsinnigen Vermittler zwischen Romantik und der seinerzeit neueren deutschen Richtung, spielte Theod. Dieckmann ein Konzertstück für Oboe und Orchester. Der legendenmäßige, etwas versonnene Charakter des Mittelteils gibt dem Solisten alle Möglichkeiten des Ausklingens an Hand, während der lebhaftere Rahmen und eine rezitativische Kadenz seiner technischen Entfaltung Raum lassen. Dieckmann wußte beide voll zu nutzen und so sich und dem Werk einen schönen Erfolg zu sichern.

Ottmar Gerster stand mit Musik aus seiner Oper „Enoch Arden" auf dem Programm. Auch in ihr kommt seine Volksverbundenheit, seine derb-fröhliche Ader zum Durchbruch, die von seinen „Oberhessischen Bauerntänzen" her bekannt ist. Daneben weiß er aber auch feine Stimmungen in Tönen zu malen und das Ganze ungemein apart zu instrumentieren. — Griegs „Holberg-Suite" und Rich. Wagners „Huldigungsmarsch" bildeten den Abschluß der abwechslungsreichen Werkfolge, welcher Otto Schmidigen und das Wiesbadener Sinfonie- und Kurorchester gewohnt vielseitige und ausgezeichnete Mittler waren.

Grete Schütze

Wir hören am Freitag

Oper, Serenade, Lied — das sind einige Kapitel der Musik, die in der Zeit von 15.30—21 Uhr im Reichsprogramm aufgeschlagen werden; es wird manches Schöne zu hören sein. Eine besonders anregende und kulturgeschichtlich interessante Sendung verspricht die Darbietung „Vom Cortobatz zum Saxophon" zu werden (diese mit heiteren Versen erläuterte Musik erklingt im Reichsprogramm von 21—22 Uhr.).

Meisterwerke deutscher Kammermusik bringt der Deutschlandsender (20.15—21 Uhr) zu Gehör; sie werden vom Wiener Konzerthausquartett und Ferdinand Stangler (2. Bratsche) mit Bruckners Streichquintett eröffnet.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Lied- und Instrumentalmusik. — 16—17 Uhr: Serenaden und Opernklänge. — 17.15—18.30 Uhr: Jan Hoffmann spielt auf. — 19.20—19.35 Uhr: Frontberichte. — 19.45—20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Das neue Stadium des Krieges". — 20.15—21 Uhr: Melodien um die Liebe. — 21—22 Uhr: „Vom Contrabaß zum Saxophon", heitere Musik mit Versen.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Haydn, Händel, Beethoven u. a. — 20.15—21 Uhr: Meisterwerke deutscher Kammermusik: Streichquintett von Bruckner. — 21—22 Uhr: „Die heimliche Ehe", komische Oper von Cimarosa.

NSDAP KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Ruf: 59237 · Postscheck: Ffm. 7260

Versammlungskalender

Der Kreisleiter

Freitag, den 15. Oktober 1943

OGL. Ost: 20 Uhr im Gemeinschaftsraum der Fa. Autohaus G. m. b. H., Opelhaus, Bahnhofsplatz, erweiterte Politische-Leiter-Sitzung. Teilnahme: Amts- und Zellenleiter, sowie Blockleiter, Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angeschlossenen Verbände und Luftschutzbereitschaftsleiter. Uniform, soweit vorhanden.

OGL. Westend: 20.15 Uhr Gasthaus „Zur Lokomotive", Dotzheimer Str. 98, Politische-Leiter-Sitzung. Teilnahme: Politische Leiter und Blockhelfer, Führer und Führerinnen der Gliederungen. Uniform, soweit vorhanden.

OGL. Südwest: 19.15 Uhr Besprechung der Amts- und Zellenleiter, sowie der Luftschutzbereitschaftsleiter auf der Ortsgruppengeschäftsstelle. Uniform, soweit vorhanden.

OGL. W.-Schierstein: 19.30 Uhr Mitgliederappell in der Turnhalle. Teilnahme: Alle Pg. und Pgn., die Politischen Leiter, Walter und Warte der angeschlossenen Verbände, Führer und Führerinnen der Gliederungen. Uniform, soweit vorhanden.

NSKOV.-Kameradschaft Wiesbaden, Ehren- u. Schießabteilung: 19.30 Uhr Appell im Gasthaus „Turnerbund", Schwalbacher Straße 8. Es spricht ein SA.-Führer.

Montag, den 18. Oktober 1943

DAF.: 19 Uhr Betriebsobmännersitzung der Ortswaltung Mitte im Restaurant „Bürgerhof", Michelsberg.

Kurzvorträge der DAF.

Bad Schwalbach, 14. Oktober.

Die Deutsche Arbeitsfront hatte die Angehörigen der Fachgruppen Handwerk, Handel, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in das „Gasthaus zum Weidenhof" geladen, um sie in einigen Kurzvorträgen über die aktuellen Berufsfragen zu unterrichten.

Kreisobmann der DAF. **Wehnert** eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung dieser Vorträge. Kreisgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft **Seekatz**, behandelte alsdann in seinem Vortrag die Aufgaben des Handwerks mit einer eingehenden Stellungnahme zum Handwerkereinsatz bei Terrorangriffen und zur kriegsbedingten Zunahme der Reparaturarbeit in den Handwerkerbetrieben. Ein weiterer Vortrag des Kreisgeschäftsführers für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Dr. **Hirter**, beleuchtete die vielseitigen Schwierigkeiten und die Eigenart der Betriebe dieser Wirtschaftsgruppe. Mit größter Sorgfalt und einem großen Aufgebot von Mehrarbeit sei aber das Gaststättengewerbe dieser Schwierigkeiten seither rechtzeitig und immer Herr geworden. Kreiswirtschaftsberater **Walter** sprach zur Wirtschaftsgruppe Handel, und zeigte in einer ausführlichen Betrachtung den Gegensatz zwischen liberalistischer und nationalsozialistischer Wirtschaftsführung und deren Auswirkung auf den Handel.

Abschließend dankte der Kreisobmann den versammelten Kameraden, der einzelnen Wirtschaftsgruppen für ihre mühevolle und einwandfreie Betriebsführung, wobei er gleichzeitig betonte, daß im nationalsozialistischen Staate auch im Kriege die Reinhaltung der Berufsehre oberster Grundsatz bleiben müsse. kpa.

NSDAP KREIS UNTERTAUNUS
Dienststelle Bad Schwalbach
Brunnenstraße 30 · Ruf 395 und 400

Der Kreisleiter

NSDAP. Bad Schwalbach: Die für Sonnabend den 16. Oktober 1943 angesetzte Führertagung wird verlegt. Termin wird noch bekanntgegeben.

Sportnachrichten

Vorentscheidung im Fußball-Tschammerpokal

Die Augen der großen deutschen Fußballgemeinde sind am Sonntag nach **Frankfurt a. M.** und **Hamburg** gerichtet, wo die **Vorentscheidung** im Fußballwettbewerb **um den Tschammerpokal** fallen soll. Die Reichssportführung gab schon vor einigen Tagen die Paarungen für die Vorschlußrunde bekannt, die wie folgt lauten: in **Frankfurt a. M.: Schalke 04 — Vienna Wien**; in **Hamburg: LSV. Hamburg — Dresdner SC.**

Unter den „letzten Vier" des Pokalwettbewerbs befinden sich mit Schalke, Vienna und DSC. drei der volkstümlichsten und erfolgreichsten deutschen Fußballmannschaften. Der LSV. Hamburg ist in diesem erlesenen Quartett ein krasser Neuling und Außenseiter, der durch besonders glückliche Umstände eine besonders spielstarke Elf auf die Beine brachte, die gleich beim ersten Ansturm nach den höchsten Ehren greift. Wenn es den Luftwaffensportlern auch gelingt, den deutschen Meister aus dem Rennen zu werfen, dann kann man von einem neuen Pokalfavorit sprechen. Vorerst hat ein Endspiel DSC. gegen Schalke oder Vienna die größere Wahrscheinlichkeit. Frankfurt a. M. und sein großes, schönes Sportfeld im Stadtwald haben schon lange keinen Fußballkampf mehr vom Format des sonntägigen Tschammerpokaltreffens zwischen Schalke 04 und Vienna Wien erleben können. Um so mehr freut man sich am Main und am Rhein auf diese Begegnung, die zwei Mannschaften von anerkanntem Ruf und Können am Werk sehen wird. Vor allem die Freunde eines schönen Fußballspiels dürften am Sonntag im Frankfurter Sportfeld auf ihre Kosten kommen, denn es gibt nur wenige Mannschaften im Reich, die es in der technischen Beherrschung des Fußballs mit den Westfalen und den Wienern aufnehmen können. Schiedsrichter des Frankfurter Spiels ist der Straßburger Scheuer. — Die Gauliga-Meisterschaftsspiele in Hessen-Nassau wurden für den 17. Oktober abgesetzt.

Kreuznacher Gastspiel in Niederrad

Am kommenden Sonntag bringt die Niederräder Rennbahn ein weiteres Gastspiel des **Nahetalrennvereins Bad Kreuznach** mit einem sehr abwechslungsreichen Programm. Hauptsächlich die langen Flachrennen versprechen viel Spannung, aber auch die beiden Jagdrennen sind außerordentlich offen und stark bestritten. So sollen im Graf-Holck-Jagdrennen u. a. „Thor", „Cirano", „Handschuh", „Lintscherl" und auch „Forsttube" starten, während bei den Dreijährigen voraussichtlich „Flandern", „Glückstein", „Perigon", „Delphin", „Erbogard", „Der Waisenknabe" u. a. laufen sollen. Der wertvolle Preis von Bad Kreuznach wird u. a. von „Galante", „Advent", „Morgengruß", „Granit II", „Edelmarder", „Sugus" und „Leprun" bestritten sein.

Auf der Jährlings-Versteigerung in Berlin-Hoppegarten wurden für 96 Pferde mehr als 2⅔ Millionen RM. erzielt. Die Höchstsumme von 81 000 RM. wurde für den Römerhofer „Normanne" und für „Achterdeck" aus dem Gestüt Tenever erzielt.

und gleich mit dem Großen anfangen? Nein, das geht nicht. Genau so wenig kann man über den Pfennig hinwegsehen und gleich mit der Mark anfangen zu sparen. Wer richtig sparen will, achtet jeden Pfennig und fängt damit an. Erst der Pfennig, dann die Mark.
Spargeld will zur Sparkasse!

Städtische Nachrichten

Aufruf von Grüften des Nordfriedhofes, Abteil A 19. Das Abteil 19 auf dem Nordfriedhof wird zur Wiederbelegung hergerichtet. Zur Schaffung von Zugangsmöglichkeiten müssen einzelne Grabstätten beseitigt werden. Unter Bezug auf § 19 der Friedhofs- und Bestattungsordnung der Stadt Wiesbaden vom 4. März 1938 werden die Angehörigen bzw. Erben der nachbenannten Grabstätten aufgefordert, sich bei der Städt. Garten- und Friedhofsverwaltung, Wilhelmstraße 5/5, bis **31. Oktober** 1943 zu melden. Für den Fall, daß Ansprüche nicht geltend gemacht werden, wird über die Grabstätten frei verfügt.
A 19: Nordseite Nr. 5/6, Friedrich Kratzenberger und Frau Helene Kratzenberger, geb. Dörr, früher Albrechtstr. 39; Ostseite Nr. 11/12, Theodor Kaltenbach, früher Biebricher Str. 40; Südseite Nr. 5, Friedrich-August Gerhardt, früher Kirchgasse 34; Südseite Nr. 4, Hermann Frederick, gestorben 1888; Westseite Nr. 12, Johannes Hoss, früher Sonnenberg; Westseite Nr. 14, Heinrich Jung und Frau Eva Jung, zuletzt Philippsbergstr. 6; Westseite Nr. 22, Louis Weyand, früher Dambachtal 13; Westseite Nr. 23, Anna Bender, geb. Lauer, früher Hellingstraße 11.
Wiesbaden, den 12. Oktober 1943
Der Oberbürgermeister — Garten- u. Friedhofsverwalt.

Annäherung der Entschädigungspauschbeträge der obligatorischen und der freiwilligen Ziegenversicherung des Bezirksverbandes Nassau an die jetzigen Kaufpreise für Ziegen. Nach Genehmigung durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau — Preisbildungsstelle — in Nassau vom 14. Sept. 1943 — I. G. 6170/1 — habe ich im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft Frankfurt a. M. **mit Wirkung vom 1. Juli ab für die Entschädigungsleistungen** und für die **Beitragszahlung** folgende Neuregelung eingeführt:
I. Entschädigungsleistungen:

Altersgruppe:	Wertgrenze: (mittlerer Durchschnittswert der Zuchtklasse III)	Entschädig.-Pauschbetrag ⅘ der Wertgrenze:
I Lämmer über 3 bis 5 Monate	a) für Herdbuchtiere bzw. für Tiere mit Herdbuchabstammung 50.— RM.	a) 40.— RM.
	b) für Nutztiere 40.— RM.	b) 32.— RM.
II Jungziegen über 5 bis 10 Monate	a) wie oben 90.— RM.	a) 72.— RM.
	b) wie oben 60.— RM.	b) 48.— RM.
III Zuchtziegen älter als 10 Monate	a) wie oben 120.— RM.	a) 96.— RM.
	b) wie oben 80.— RM.	b) 64.— RM.

Für Ziegenböcke beträgt die Wertgrenze einheitlich 100.— RM., bei einer Entschädigungsleistung von 80 vH. = 80.— RM.
Für **besonders hochwertige Ziegenböcke** ist über die normale Entschädigung **hinaus die** Möglichkeit der Höherversicherung bis zum Ankaufspreis, jedoch nicht über 250.— RM., gegen entsprechende Beitragszahlung gegeben.
II. Beitragszahlung. Selbstverständliche Voraussetzung für die Annäherung der Entschädigungspauschbeträge an den heutigen, stark gesteigerten Wert der Ziegen ist, daß auch die **Leistungen der Versicherten** den erhöhten Schadensvergütungen angepaßt werden. Für **die Freiwillige Ziegenversicherung** ist mit Genehmigung der Preisbildungsstelle der Beitrag bis auf weiteres auf **5.— RM. für jedes versicherte Tier** festgesetzt. Beim Vergleich dieses neuen Beitrages mit dem bisherigen Jahresbeitrag (1.40 RM.) ist herauszustellen, daß auch die Entschädigungsleistungen eine Erhöhung um das 3- bis 4fache erfahren haben, mithin das Verhältnis zwischen Entschädigungsleistung und Beitragsleistung dasselbe geblieben ist. Den 1943er Beitrag bitte ich, unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Ziegenzählung vom 1. Juli 1943, bis **spätestens 15. November 1943** an die **Landeshauptkasse in Wiesbaden** mit genauer Zweckangabe auf das Konto Nr. 22322 bei der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder auf das Konto der öffentlichen Viehversicherung des Bezirksverbandes Wiesbaden Nr. 32995 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M. zu überweisen. Es wird für rechtzeitig abgelieferte Beiträge **eine Hebegebühr** von 5 vH., bei verspätet eingehenden Beiträgen **eine** solche von 2 vH. gewährt. Für die obligatorische Ziegenversicherung wird auch in 1943 eine Umlage nicht erhoben.
III. Nachzahlung: In der seit 1. Juli 1943 noch nach den bisherigen Entschädigungsbeträgen vergüteten Schadensfällen wird der Mehrbetrag des neuen Pauschsatzes ohne Anforderung von Amts wegen nachgezahlt.
Wiesbaden, den 28. September 1943
Der Oberpräsident
(Verwaltung des Bezirksverbandes Nassau)
Wird veröffentlicht.
Die Ueberweisung der Beiträge hat zu erfolgen: für die Stadtbezirke W.-Dotzheim (einschließlich Freudenberg), W.-Frauenstein, W.-Erbenheim, W.-Bierstadt, W.-Igstadt, W.-Heßloch und W.-Rambach gesammelt durch die Vorsitzenden der örtlichen Ziegenzuchtvereine. Für Alt-Wiesbaden, W.-Biebrich, W.-Schierstein und W.-Sonnenberg hat die Zahlung der Beiträge nach Anforderung an die Stadthauptkasse in Wiesbaden zu erfolgen.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1943
Der Oberbürgermeister — Liegenschaftsamt

Bekanntmachung des Untertaunuskreises

Eier. Auf den gültigen Bestellabschnitt der Reichseierkarte für den 54. Versorgungszeitraum (20. September bis 17. Oktober 1943) werden auf den Abschnitt a **ein Ei** für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Soweit die Eier noch nicht geliefert sind, bleibt die Bezugsberechtigung auch nach dem 17. Oktober bestehen.
Bad Schwalbach, den 11. Oktober 1943
Der Landrat des Untertaunuskreises — Ernährungsamt

Betr.: Trinkbranntwein-Vorbestellung. Im Winterhalbjahr 1943/44 ist eine Trinkbranntweinverteilung an alle über 18 Jahre alten Verbraucher vorgesehen. Zur Durchführung der Voranmeldung wird angeordnet:
1. Anmeldeberechtigt sind sämtliche männlichen und weiblichen Personen, die im Besitz: a) der rosa Nährmittelkarte (54) für Personen über 18 Jahre, oder b) der Lilapen Nährmittelkarte (54) für über 3 Jahre alte SV. mit **Getreide** ohne den Aufdruck „bis 18 Jahre" und ohne die schwarz eingedruckten Quadrate auf den Abschnitten N 32 bis N 36 sind.
2. Die Vorbestellung hat unter Vorlage der Nährmittelkarte für den 54. Versorgungszeitraum bis spätestens 16. Oktober möglichst bei dem Kleinverteiler zu erfolgen, bei dem die Anmeldung bei der Frühjahrs- bzw. der Weihnachts-Sonderzuteilung erfolgt war. Voraussetzung ist jedoch, daß der Kleinverteiler durch den amtlichen Aushang als Anmeldestelle gekennzeichnet ist.
Die Aushangplakate sind den Kleinverteilern von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bereits übersandt. Der Kleinverteiler hat das ihm zugegangene Plakat der Kartenstelle zur Abstempelung mit dem Dienstsiegel und zur Eintragung des Tages, wann der Aushang freigegeben worden ist, vorzulegen.
3. Der Kleinverteiler hat den Abschnitt N 34 von der Nährmittelkarte des Voranmeldenden abzutrennen und die Rückseite des Stammabschnittes mit seinem Firmenstempel unter handschriftlicher Hinzufügung eines „T" zu versehen.
4. Der Vorbestellende hat bei der Anmeldung eine saubere Spirituosenflasche, möglichst ½ Flasche = 0,35 Liter, dem Kleinverteiler zu übergeben, der die erfolgte Abgabe durch weitere handschriftliche Hinzufügung eines „G" zu seinem Firmenstempel zu bestätigen hat.
5. Der Vorbestellende hat den **Stammabschnitt** der Nährmittelkarte (54) bis zur Ausgabe des Branntweines aufzubewahren, da sein Verlust den Bezug des Trinkbranntweines ausschließt.
6. Anmeldungen nach dem 16. Oktober sind ohne Rücksicht auf ihre Ursache vom Kleinverteiler sowie von den Kartenausgabestellen zurückzuweisen. Entschuldbare Nachzügler werden später an einen Kleinverteiler, der berechtigt ist, ohne Voranmeldung Trinkbranntwein abzugeben, verwiesen werden.
7. Die Kleinverteiler haben die bei ihnen abgegebenen Abschnitte N 34 auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt bei der für sie zuständigen Kartenstelle bis spätestens 23. Oktober zur Ausstellung einer Empfangsbescheinigung einzureichen. Diese Empfangsbestätigung ist von dem Kleinverteiler sorgfältig aufzubewahren. Das Aufkleben der Nährmittelabschnitte hat getrennt nach rosa und blauen Abschnitten zu geschehen.
Die Kartenstellen vermerken die ausgegebenen Empfangsbestätigungen in einer Liste, die in dreifacher Ausfertigung herzustellen ist, und folgende Spalten enthalten muß: Lfde. Nr., Name des Kleinverteilers, Straße und Hausnummer, Anzahl der Voranmeldungen, Bemerkungen. — Die Listen sind aufzurählen und am Schluß die Gesamtzahl einzutragen. Die so abgeschlossenen Listen sind dem Ernährungsamt bis spätestens 27. Oktober in dreifacher Ausfertigung einzusenden.
8. Zur Beschleunigung der Verteilung und zur Aufspaltung in kleinere Lager sind den Kleinhändlern bereits jetzt eine Anzahl Flaschen Trinkbranntwein übersandt. Dieser Trinkbranntwein ist für die Verteilung im Winterhalbjahr vorgesehen, weshalb sich der Händler jeder Verfügung darüber, bis Bekanntmachung des Ernährungsamtes zur Ausgabe erfolgt, zu enthalten.
Bad Schwalbach, den 11. Oktober 1943
Der Landrat des Untertaunuskreises — Ernährungsamt

Oeffentliche Mahnung. Die am 1. Oktober 1943 fällig gewesenen Zins- und Tilgungsraten der **Hauszinssteuerdarlehen** sind alsbald einzuzahlen. Ab 21. Oktober 1943 erfolgt zwangsweise Beitreibung.
Bad Schwalbach, den 11. Oktober 1943
Der Landrat — Kreiskommunalkasse

Amtliche Bekanntmachung

Wehrberatung beim Nachwuchsoffizier Wiesbaden. Jungen der Geburtsjahrgänge 1926, 1927, 1928, die sich für die Offiziers- oder aktive Uffz.-Laufbahn im Großdeutschen Heer interessieren, erhalten im Bereich der Wehrmeldeämter Wiesbaden und Mainz Auskunft über alle Fragen bezüglich Einstellung, Waffenwahl, Truppendienst, Sonderlaufbahnen, Dienstverpflichtungsdauer usw. beim Nachwuchsoffizier des Heeres in Wiesbaden, Oranienkaserne (Auskunft an der Wache). Sprechstunden: Jeden Montag 14—17 Uhr. Schriftliche Anfragen und Bewerbungsgesuche an obige Anschrift oder an den nächsten Truppenteil.

Geschäftsräume

Kleiner Unterstellraum, Keller oder Erdgeschoß, Nähe Kranzplatz, sofort ges. Vereinigte Krankenversicherungs-AG., Kranzplatz 1, Tel. 27882.

Immobilien/Geschäftsankäufe

Landhaus mit Garten gegen bar gesucht. Zuschriften L 817 WZ.

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen oder pachten gesucht. Lage gleich. Barauszahlung. Zuschriften unter L 605 WZ.

Haus mit Metzgerei, evtl. auch mit Gastwirtschaft von Fachm. aus Privathand zu kaufen gesucht. Zuschr. an Franz Zahn, Mainz, Uferstraße 11

Pharmazeut. od. kosmet. Fabrik, in Betrieb od. stillgelegt, zu kauf. gesucht. Zuschriften unter H 6400 WZ.

Gutes Wohnhaus zu kaufen gesucht. Zuschriften H 254 WZ.

Einfamilienmiethaus in Eltville, i. Park gelegen, allen Komfort, 4 R. u. Kü., Zentralheizg., 2 Terrassen, Telefon, Junkersbad, RM. 160.— Miete exkl. Heizg., gegen Einfamilienhaus oder Parterrewohnung mit etwas Garten in Wiesbaden od. näh. Umg. F. Pelz, Eltville/Rh., Erbacher Str. 6. Ruf 417

Lebensmittelgeschäft, gutgehend, für sof. v. Fachmann gegen Barzahlung zu kaufen ges. Zuschriften H 316 WZ.

Fahrzeuge

Personenkraftwagen, starker, evtl. Auslandsmarke, auch bereift, ab Modell 1935 sofort gesucht. Abnahme ab Standort Autohaus Wiesbaden. Abt. Gebrauchtwagen

Rolle, 30—50 Zentner, gesucht. Adolf Lendle, Lehrstraße 5, II, links

Tauschverkehr

Met. Baukasten-Stabil sehr groß, evtl. mit Märkl.-Mot., elektr., suche Rollfilmkam., 6×9, Markenappar., im gl. Wert. Eilzuschriften an Dorn, Hermannstr. 9, III.

Wildlederpumps, bl., 36½, suche ebens. 37½ mit hoh. Abs., Farbe gleich. Telefon 20380

Halbschuhe, schw., sportl., gut erh., 39, suche elegante Pumps, 39½—40. Zuschr. H 207 WZ.

Schuhe, blau, 37½, gut erhalt., suche ebens. D.-Pullover. Zuschr. L 710 WZ.

Kinderwagen, suche gut erhalt. Sportwagen. Stubig, Wiesenstraße 7

Fohlenjacke od. Nerzpelzchen, 8 Stück, Suche gut erhalt. Pelzmantel, Gr. 42, mit Aufz. Anzuseh. zw. 18 und 20 Uhr. Winkeler Straße 8, 2. Stock links

Taftkleid, Gr. 44, ¾ lang, suche Brautkleid, 44. Zuzahl. Zuschr. L 720 WZ.

Mantel (Haar) von meinem Sohn, tadellos erhalt., mittlere Größe, gegen ebensolchen Zivilanzug zu tauschen. Zuschr. H 6511 WZ.

Damen-Schianzug, dunkelblau, in sehr gut. Zust., Gr. 44, suche nur gleichw. eleg. Damen-Uebergangs- oder Staubmantel (Trenchcoat), Gr. 42. Biete Knabenlederstiefel, br., s. gut erhalt., Gr. 39, suche D.-Schaftenstiefel mit Blockabs. oder el. Schuhe mit Keil- oder ½ hoh. Abs. Telefon Niedernhausen 251

2 größ. Korbflasch., suche g. erh. Handkoffer. Frankenstr. Nr. 20, II. links

Sportschuhe, schw., 38½, Sommermant. (42—44), beides s. gut erh., suche Wintermantel. Zuschrift. L 698 WZ.

Wintermantel, dunkelbeige, gut erh., mit echt. Pelzschalkragen (46), suche Pelzjacke, ¾ lang, 44—46. Goethestr. Nr. 27, 1. Stock

Wintermantel, gut erh., für 12jähr. Jg., suche einen Standardmantel für 18j. Jungen. Zuschrift. L 692 WZ.

Eleg. D.-Schuhe (Ledersohle), Gr. 37, dunkelgrün Wildleder, einmal getr., hoh. Absatz, suche gleichwert. Schuhe, Gr. 39—39½. Zuschrift. H 2143 WZ.

Damenschuhe, Gr. 38, blau, m. Blockabs., gut erhalten, suche Schuhe mit flachem Abs. Farbe gleich. Zuschriften unter H 2173 WZ.

Bücherschrk., nußb., geräum., ält., gut erh., suche g. erh. Kautsch od. Teppich. H 234 WZ.

Straßenschuhe, braune, Blockabs., Gr. 38, gut erh., suche Kinderhalbschuhe, Größe 28. Näh. zu erfragen Telefon 27981

Hrn.-Schuhe, schwz., Gr. 43, gut erh., suche nette Damenschuhe, braun oder weiß. Zuschr. H 229 WZ.

Damen-Armbanduhr, gold., gut erhalt., suche H.-Armbanduhr. Zuschriften H 231 WZ.

Hrn.-Juchtenstiefel, schw., 40/41, gut erh., s. Puppenw. m. Puppe. Schrimpf, Winkeler Str. 12

Kinderklappstühlch., 3 Paar Schuhe, Gr. 31—33, suche gut erh. Kinderkleidg. f. 3jähr. Jungen. Engel, Yorckstraße 7, Mittelbau Part.

Schuhe, schw., Gr. 37½, mit halbhoh. Abs., suche Gr. 39 m. II. Abs. Zeh, Lorcher Str. 19

Fohlenmantel, schw., g. erh., Gr. 44, s. br. Pelzmantel gl. Größe. Zeh, Lorcher Straße 19

D.-Fahrrad, gut erh., s. Mantel, woll. od. Seidenkleid, Gr. 42 bis 44. Zuschriften L 743 WZ.

Grasherd, 3fl., suche 4-stellige spanische Wand. Zuschriften L 749 WZ.

Pelz-Capes. Lamm, gut erh., suche eleg. Wintermantel, Gr. 42. Werteausgl. Zuschr. L 750 WZ.

Radio, erstkl., suche echte Brücke oder Teppich. L 738 WZ.

Filzhut, schw., groß, eleg., und Schallplatten, suche hell. einfarb. Wollkleid, Gr. 44-48, g. erh. (auch unmodern). Zuschr. H 3123 WZ.

Filzkappe, schw., eleg., suche bl. od. br. Hut m. br. Rand. Sonnenb. Str. 25, Part.

Stellenangebote

Hausdiener für Industriebetrieb gesucht, welcher auch die Heizung bedienen k. Walter Hinnenberg & Co.

Kräftiger Mann oder Frau als Bügler in Zivilschneiderei gesucht. Zuschr. unter H 6458 WZ.

Junge zum Kohlentragen gesucht. Mayer, Mainzer Straße 34

Pressefotograf sucht Dunkelkammerhilfe, evtl. stundenweise. Zuschriften unter H 310 WZ.

Schneiderin, perfekt, gesucht. Zuschriften unter L 2560 WZ.

Frauen, die vom Arbeitseinsatz befreit sind, und flott Hand und Nähmaschine nähen können, werden für die Herrenschneiderei umgeschult. Geeignete Kräfte finden Dauerstellung. Zuschriften unt. H 6460 WZ.

Platzanweiserin sofort ges. Thalia-Theater

Suche für meine Mutter, 75 J. alt, in Wiesbaden wohnhaft, geeignete Kraft zur Führung d. Haushaltes, bei Teilung der Wohnung. Schriftl. Angeb. erbet. u. Nr. 5404 an die Annoncen-Expedition Ed. Racklage, Osnabrück

Frau, ält., f. Hausarb., tagsüb., auch stdw., ges. Fr. Kinkel, Rheinstr. 108, I.

Haushälterin für bürgerl. frauenlosen Haushalt sofort ges. Schriftl. Angeb. an Franz Krosch, Mainzer Straße 78

Haushaltshilfe f. jung. Ehepaar mit 2 Kindern (1½ u. 11 J.) baldigst in Etagenhaush. ges. Zuschr. H 2193 WZ.

Hausgehilfin, erfahren, in Etagenhaushalt gesucht. Telefon 20491 oder Zuschriften unter H 2173 WZ.

Frau, älter, ges. für Hilfe in Haushalt. Zeit nach Vereinbarung. Zuschriften unter L 944 WZ.

Zimmermädchen f. sof. od. später gesucht weg. Erkrankung des jetzigen. Pension Wenker-Paxmann, Steubenstraße 8

Putzfrau für Industriebetrieb gesucht, entweder für 3 ganze oder 6 halbe Tage. Walter Hinnenberg & Co.

Stundenfrau sofort gesucht. Koch am Eck, Michelsberg 2

Stundenfrau ges. Herb.-Norkus-Str. 1, II.

Putzfrau, sauber, ehrlich, für dreimal wöchentlich einige Stunden gesucht. Vorzustellen b. Conrad Heiter, o.H.G. Wiesbaden, Rheinstraße 77

Monatsfrau oder Mädchen gesucht. Dore, Eltville a. Rh., Adolf-Hitler-Straße 41

Stellengesuche

Herr sucht Beschäftigung von 8—15 Uhr oder für halbe Tage auf einem Büro. Zuschriften H 304 WZ.

Buchhalterin sucht Nebenbeschäftig., mögl. Heimarbeit. Zuschr. H 313 WZ.

Sprechstundenhilfe, 22 J., bisher bei Magen-Darm-Facharzt, beherrscht einf. Urin- u. Blutproben, Röntgenbedienung, Magenaushebung, Maschinenschreiben, Abrechnungen. Bevorzugt wird Halbtagsbeschäftigung. Zuschr. H 2185 WZ. oder Tel. 21747

Wochenpflegerin m. best. Zeugnissen ab 15. Okt. frei. Zuschr. L 2561 WZ.

Mädchen, älter, sucht Stelle in frauenlosen Haush. Zuschriften L 943 WZ.

Wohnungsgesuche

Teilwohnung, m. Zentralheizg., in gut. Haush. v. 53jähr. Dauermieterin ges. 1½—2 leere Zimmer genügen. Zuschriften unter L 917 WZ.

2-Zim.-Wohn. ges. Berechtigungssch. vorhanden. Zuschr. unt. H 278 WZ.

2 Zimmer u. Küche, möglichst in Gartenhaus oder Nebengebäude (nicht Innenstadt) v. Akademiker gesucht. Zuschriften unter H 2182 WZ.

2—3-Zim.-Wohng. in gut. Hause, sof. od. spät., v. Akademiker ges. Blauer Schein. Zuschriften H 255 WZ.

3- od. 4-Z.-Wohnung, in Wiesbaden od. näheren Umgebung, schön gelegen, wenn möglich mit Heizung und Telefon gesucht. Zuschriften L 952 WZ.

3—4-Z.-Wohng., modern in gut. Lage gesucht. Berechtigungsschein vorh. Zuschriften unter H 217. WZ.

2—3-Zim.-Wohnung, hübsch möbl., od. 2-Zimmer-Appartement v. hohem Regierungsbeamten sofort gesucht. Zuschriften unter L 916 WZ.

Wohnungstausch

1-Zim.-Wohn. geb. Suche 2-Zim.-Wohn. Rot. Ber.-Schein vorh. H 294 WZ.

Berlin—Wiesbaden, Biete 1½ Zim. u. Küche in Berlin, suche ebens. oder größere in Wiesbaden oder Umgeb. Zuschriften unter H 2180 WZ.

2 Zimmer u. Küche mit Abschl. Suche großes Zimmer, Küche und Keller. Schirmer, Mauergasse 6

Eberswalde (Mark Brandenb.) — Wiesbaden. Tausche 2-Z.-Wohn. mit Balk. in ruh. Wohnl. in Eberswalde (Str. Berlin-Stettin) geg. gleiche Wohnung in Wiesbaden. Zuschr. H 6534 WZ.

3-Zim.-Wohn., sonnig, m. Bad u. Mans. Suche 5-Zim.-Wohn., auch in Vorort. Zuschriften unter H 292 WZ.

Gr. Zimmer u. Küche u. Zubehör im Nerotal, als Hausmeist.-Wohn. geg. 2 Zimmer und Küche abzugeben. Zuschriften unter L 2541 WZ.

Vorort Bierstadt, 3 Zimmer u. Küche, geräum., Miete 45.— RM., suche ebensolche in Stadt, gute Lage. Zuschriften unter H 2165 WZ.

Suche 4-Zim.-Wohn. mit Küche u. Bad in Nähe Bahnh. Biete 3 Zim., Küche, Badenische, in guter Lage. Zuschr. unter L 2553 WZ.

5-Zim.-Wohn., sonn., Bad, Balkon, Heizung, gegen ebensolche 4 Zim. zu tauschen, auch Et.-Heiz., Bierstadter Höhe erwünscht. Zuschr. H 2179 WZ.

Bad Kreuznach od. Mainz, je 1 erstklass. 3—4-Z.-Wohn. Suche gleichw. in Wiesbad., Wenzel, Rauenth. Str. 25

Biete in Magdeburg eleg., preisw., gr. 5-Zim.-Wohn. in best. Wohnlage. Suche in Wiesbad. 2—3-Zim.-Wohn., Stadtrand. Zuschr. L 2565 WZ.

Wiesbaden—Heidelberg. Geb. 4-Zim.-Zim.-Wohn., Kurlage, gegen kleinere in Heidelberg gesucht. Zuschr. unt. H 289 WZ.

Einfamilienhaus in Koblenz-Pfaffendorf in sonniger, mittlerer Höhenlage, 4 Zimmer, Küche, bewohnbare Mansarde, Bad, Speicher, Waschküche, 2 Keller, etwa 420 qm großer Garten, Telefon, evtl. Garage. Mietpreis monatlich 100.- RM. Suche in Wiesbaden in guter Lage ähnliche oder Etagenwohn. Monatl. Miete bis 150.- Geff. Zuschr. an Willy Köhler, Mainz, Postschließfach 41

Zimmerangebote

Zimmer, möbl., sep., m. fl. Wasser, zu vermieten, Jahnstraße 15, Part.

Zim., gut möbl., ab 15. Okt. z. verm. Klarenthaler Straße 6, Hochpart., lks.

Zimmer, sonnig, behaglich, besser möbl., an berufst. solid. Herrn sof. zu verm. Bertramstraße 19, II., rechts

Zimmer, möbl., m. Küchenben., Nähe Wiesbad. z. 1. Nov. an Dame zu vermieten. Zuschr. unt. H 2178 WZ.

Zimmer, möbl., an berufst. sol. Frl. zu verm. (ohne Wäsche). L 941 WZ.

Gemütl. Heim findet älterer Herr in Villa bei guter Familie (Kurviertel). Zuschriften unter L 2389 WZ.

Wohnschlafzim., 2 Bett., gut möbl., z. 1. Nov. an berufstät. Herrn zu vermieten. Zuschriften L 2350 WZ.

Zimmergesuche

Zimmer, möbl., m. Zentralheizung u. Kochgelegenheit f. Morgenkaffee u. Abendbrot, mögl. Nordende gesucht. Zuschriften mit Preis H 2206 WZ.

Wir suchen für den 15jährigen Sohn eines Berliner Geschäftsfreundes, der seine kaufm. Lehrzeit in unserem Hause ablegt, Unterkommen (mit Frühstück und Abendessen) in einer Wiesbadener Familie, die sich des jungen Mannes außerhalb seiner Arbeitszeit freundschaftlich annimmt und ihm das Elternhaus ersetzt. Zuschriften erbeten an: Personal-Abteilung der Firma Henkell & Co., W.-Biebrich

Zimmer, möbl., groß, sonnig, gut heizbar, Nähe Ringkirche v. ält. Dame gesucht. Rauenthaler Str. 17, II.

Zimmer, möbl., von berufst. Fräulein gesucht. Zuschriften L 937 WZ.

Zimmer, möbl., v. berufst. Frau in W.-Biebrich ges. Zuschr. unt. L 2542 WZ.

Zimmer, gut möbl., mit Küchenben. von berufstät. Fräulein zum 1. Nov. 1943 ges. Zuschriften H 2181 WZ.

Zimmer, möbl., in gutem Haus von berufstät. ält. Dame als Dauermiet. gesucht. Zuschriften unter L 2564 WZ.

Zimmer, leer od. möbl., von ält. Herrn ges. Dingeldey, Schwalbacher Str. 47

Möbl. Zimmer für einen von auswärts zuziehenden Angestellten z. 15. Okt. sucht Autohaus Wiesbaden G.m.b.H., Opelhaus am Bahnhofsplatz

Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenh. od. sonst. Unterkunft in der Umgeb. Wiesbadens, von junger Frau mit Kind gesucht, evtl. Mithilfe im Haushalt. Ofen und Kohlen werden gestellt. Zuschr. B 396 WZ., W.-Biebrich

Welcher Besitzer größ. Wohnung vermietet 2 Zimmer an ält. Ehepaar? Zuschriften unter H 6527 WZ.

2 Zimmer, möbl., in ruh. Wohnl. von Angest. ges. Zuschr. L 6535 WZ.

2 Zimmer, möbl., evtl. mit Küchenben. von Ehepaar ges. H 6536 WZ.

Zimmer, 1—2 möbl., mit oder ohne Verpflegung, von Pensionär ges. Zuschriften unter L 924 WZ.

Tiermarkt

Schwein, kräft., Nov. werfend, gegen Schlachtschein zu t. Lendle, Lehrstr. 5

Hühnerhund, kurzh., in gute Hände abzg. Erbach (Rhg.), Ad.-Hitler-Str. 31

Jg. Kanarienhähne u. -weibchen, Distelfinken, Zeisige, Girlitze, Dompfaffen u. and., ferner viele Arten Warmw.-Fische u. Pflanzen zu verkauf. Kunz, Mainz, Saarstraße 15, am Friedhof

Wellensittich, jung, gesucht. Burg, Grabenstraße 2, I.

Heute besser pflegen denn je, darum öfters mit lauwarmem Wasser spülen, stets nur mit guter Füllhaltertinte füllen.

HEUTE stehen auch Frauen an der Maschine!
Und sie merken, daß es nicht immer Unachtsamkeit war, wenn der Arbeitskittel ihres Mannes mitunter besonders arg verschmutzt war. — Waschen Sie Ihre Berufskleidung mit USAL, das auch öligen und fettigen Schmutz ohne Mitverwendung von Waschpulver aus dem Gewebe löst.
Usal
VON SUNLICHT

WIR WOLLEN zurück zur HEILQUELLE KARLSSPRUDEL

MEDOPHARM Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

Jetzt DEYLE Weinbrand
früher JACOBI
WEINBRENNEREI G·F·DEYLE A·G· STUTTGART

Schwer und unerwartet traf uns die Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lieber, braver und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Wilhelm May

Leutnant (Ing.) und Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader im Osten

im Alter von 23 Jahren den Fliegertod fand. Unser Stolz und unsere Hoffnung ruhen in fremder Erde, in unseren Herzen bleibt er unvergessen. „Er war ein ausgezeichneter Offizier und ein sehr hoffnungsvoller Jagdflieger", so schreibt sein Staffelführer.

In tiefer Trauer und großem Leid: **Willi May**, Lehrer / **Auguste May** / **Werner May** / **Familie Kuhn** / **Familie May**

Zorn, Michelbach, Dornholzhausen, den 7. Oktober 1943

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, lieber Vater, Bruder, Schwager, Neffe nud Vetter

Walter Schäfer

Uffz. in einer Aufkl.-Schwadron Inh. des Infanterie-Sturmabzeichens

bei den schweren Kämpfen im Osten am 27. August 1943 den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Frau Lotti Schäfer**, geb. Koltschoten, **und Kind Walter / Geschwister Hilde und Adolf / und alle Anverwandte**

Worms-Weinsheim und W.-Schierstein, den 8. Oktober 1943

Es trauern mit den Angehörigen um ihren lieben Arbeitskameraden die **Betriebsgemeinschaft der Glyco-Metall-Werke Daelen & Loos, Wiesbaden-Schierstein**

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehn erhielten wir die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, stets um uns besorgter Zwillingssohn, Bruder, Enkel, Urenkel, Neffe und Pate

August Ohlemacher

Gefr. in einer Panzerabwehrkomp.

im blühenden Alter von 19 Jahren in einem Feldlazarett im Osten am 22. September 1943, fern der Heimat, gestorben ist. Er wurde auf einem Ehrenfriedhof im Osten beigesetzt. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben.

In tiefem Leid: **H. Ohlemacher**, Soldat, **u. Anna**, geb. Hollricher (als Eltern) / **Willi Ohlemacher**, z. Z. in Urlaub (Bruder) / **Jakob Ohlemacher** (Großvater) / **Kätchen Hollricher** (Großmutter) / **Elisabetha Lanz** (Urgroßmutter) / **Tanten, Onkels, Kusinen und Kusins**

Rückershausen, Holzhausen ü. Aar, Biessenbach, 11. Oktober 1943

Mit den Obigen trauern um ihren jüngsten Arbeitskameraden der **Gefolgschaftsführer und die Gefolgschaft des Dampfsägewerkes Rückershausen, Inh. H. Braß**

Allen Freunden und Bekannten die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein über alles geliebter, treubesorgter Mann, der heißgeliebte Vater seines kleinen Jungen, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Edelmann

Obergefr. in einer MG.-Komp.

im blühenden Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 13. August 1943 den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für sein Vaterland. Mein Liebstes, mein ganzes Glück gab ich dahin.

In tiefem Schmerz: **Frau Kath. Edelmann**, geb. **Breitenbach, und Kind Herbert, sowie alle Anverwandte**

W.-Erbenheim (Mühlstr. 15), Weitenung (Baden), Nothgottes (Rhg.), Winkel (Rhg.) im Oktober 1943

Nachdem von seiner Verwundung im Februar d. J. genesen und erneut im Osten eingesetzt, erreichte uns am 30. September 1943 die unfaßbare Nachricht, daß unser ältester lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Walter Fuckert

Gefreiter in einem Grenad.-Regt., Inh. des Verwundetenabzeichens

am 7. September 1943 bei den Abwehrkämpfen im Osten schwer verwundet wurde u. fast nach 3½jähriger soldatischer treuer Pflichterfüllung am 20. September 1943 im blühenden Alter von 23 Jahren in einem Kriegslazarett den Heldentod gestorben ist. Auf einem Heldenfriedhof wurde er mit militärischen Ehren beigesetzt. Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

In tiefer Trauer: **Otto Fuckert / Helene Fuckert**, geb. Körner / Schwester **Irmgard** / Bruder **Kurt / und alle Anverwandte**

Wiesbaden (Emser Straße 44), W.-Biebrich, Mainz, Friedberg (Hess.), München, im Oktober 1943

Mit den Angehörigen trauern um ihren lieben Arbeitskameraden **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Johann Walter**, Bäckerei, Wiesbaden, Kaiser-Friedr.-Ring 36

Nach ungewissen Wochen erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, lebensfroher und einziger Sohn

Walter Riem

Uffz. u. RO.-Anw. in e. Gren.-Regt.

im blühenden Alter von 22 Jahren nach zweijähriger soldatischer Pflichterfüllung am 17. September 1943 für den Fortbestand seiner deutschen Heimat im östlichen Mittelabschnitt den Heldentod starb.

In unermeßlichem Schmerz als letzter meines Stammes: **Ernst Riem**, Kfm.

Geisenheim a. Rh., im Okt. 1943

Mein über alles geliebter Sohn

Walter Rauch

Obergefr. in einem Flak-Regt.

starb am 21. September 1943 im Osten den Heldentod im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Rauch** / Bruder **Dr. Siegfried Rauch / und alle Angehörige**

Wiesbaden (Rheinstraße 107), im Oktober 1943

Hart und unfaßbar traf mich die Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Willi Will

Gefreiter

Inh. des Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille

am 20. September 1943 im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Frau Herta Will**, geb. Bertram, **und Angehörige**

Wiesbaden (Wellritzstraße 20), den 11. Oktober 1943

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen

Mit den Hinterbliebenen trauern auch wir um unseren lieben, unvergeßlichen Arbeitskameraden. **Betriebsgemeinschaft der Autohaus Wiesbaden GmbH., Opelhaus**

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Hans Knettenbrech

Gefreiter, R.O.B.

Gruppenführ. in einem Gren.-Regt. im blühenden Alter von 19 Jahren am 15. September 1943 im Osten den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: **Familie Wilhelm Knettenbrech und Angehörige**

W.-Biebrich (Wiesbadener Str. 91), den 12. Oktober 1943

Unerwartet verschied nach kurzem schwerem Leiden als Folge eines Fliegerangriffs meine liebe Schwester, Schwägerin, unsere stets treubesorgte Tante, Nichte und Kusine

Frl. Marie Rücker

Für die trauernden Hinterbliebenen: **Willi Rücker**, z. Z. Oberleutnant (W.)

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 15. Oktober, um 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

---

Nach kurzer Krankheit verschied heute mein guter Mann und treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Nebel

Schneider

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Elsa Nebel**, geb. Weber, **Kinder und Enkelkinder und alle Verwandte**

Wiesbaden (Adlerstraße 21)

Die Beerdigung findet am Freitag, 15. Oktober 1943, 16.30 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

---

Plötzlich und unerwartet ist unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Wolfgang

im Alter von fast 3½ Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer: **Peter Freund**, z. Z. im Osten, **und Frau Lusi**, geborene Kehrbaum, **und Kind Ursula / Familie Kehrbaum / Familie Freund / und alle Angehörige**

Wiesbaden (Blücherstr. 31), Heilsberg, W.-Frauenstein, 13. Okt. 1943

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 16. Oktober, 15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

---

Meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Heissner

geb. Weiershäuser

ist im Alter von 68 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, von ihrem jahrelangen mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer: **Georg Heissner und Kinder**

W.-Erbenheim, 12. Oktober 1943

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Oktober, 14 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes zu W.-Erbenheim statt

---

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort und Schrift bei dem schweren Verlust meines guten Mannes, unseres stets treubesorgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herr **Adolf Conradi**, sowie die so zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Frau Lina Conradi Wwe. und Kinder nebst allen Angehörigen.** Wiesbaden (Feldstraße 21)

Danksagung. Für die große Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Wilhelmine Wintermeyer**, und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Karl Wintermeyer und Angehörige.** W.-Kloppenheim (Ohlenstraße 5)

Danksagung. Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang meiner unvergeßlichen Frau, **Wilhelmine Zammert**, geb. Brückel, und für die Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir herzlichen Dank. **Johann Zammert**, W.-Biebrich (Friedrichstraße 23)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter, **Therese Berg**, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Heinrich Berg und Sohn Karl**

Danksagung. Für die so überaus herzliche Anteilnahme beim Scheiden unseres guten Bruders, lieben Schwagers und Onkels, **Wilhelm Danzer**, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank sagen wir für die ehrenden, tröstenden Worte am Grabe und den schönen Gesang. In tiefer Trauer: **Geschwister Danzer.** Holzhausen

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Frau Johannette Rücker Wwe., und Kinder Johanna und Robert** Wiesbaden (Hermannstraße 22)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Christian Sommer**, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Herzlichst danken wir auch allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben und die uns während der schweren Erkrankung unseres lieben Entschlafenen so hilfreich zur Seite standen. In tiefer Trauer: **Frau Marie Sommer und Kinder.** Wiesbaden (Dotzheimer Straße 68)

Danksagung. Für die vielen Beweise und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Elise Kaiser Wwe.**, geb. Giebermann, sagen wir allen, auch denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichen Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen**

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentod meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, **Rudolf Düring**, Obergefr. in einem Gren.-Regt., sagen wir allen, die seiner gedachten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Liesel Düring**, geb. Schnell, **und alle Angehörige.** Seerobenstr. 25.

Danksagung. Wir danken allen denen, die uns durch Wort und Schrift von Herzen kommende Teilnahme bei dem Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, **meines einzigen** Bruders, unseres Enkels und Neffen **Karl Giebermann**, Grenadier, ausgesprochen haben. **Es ist zu hart**, er war zu gut. In stiller Trauer: **Adam Giebermann und Frau Käthe**, geb. Hachenberger / **Paul Giebermann** (Bruder), z. Z. b. d. Marine. W.-Biebrich (Bleichstraße 25)

Danksagung. Für die so zahlreiche Anteilnahme in Wort und Schrift beim Heldentod unseres lieben treusorgenden Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen, **Wilhelm Bayerlein**, Obergefreiter, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. In tiefer Trauer: **Gertrud Bayerlein** (Schwester) / **Johann Bayerlein** (Bruder), z. Z. im Osten, **und Frau Anna Bayerlein**, geb. Gömpel, **und Sohn Horst / sowie alle Verwandte.** Wiesbaden (Blücherstr. 15, Nettelbeckstraße 24)

Danksagung. Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, geliebten Vaters und guten Sohnes, **Gerhard Krah**, Obergefreiter bei der Luftwaffe, in herzlicher Weise ihre überaus große Anteilnahme in Wort und Schrift bewiesen, sagen wir allen hiermit unseren innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Eleonore Krah**, geb. Messenzehl, **nebst Kindern.** Wiesbaden (Helenenstraße 17)

Danksagung. Für die übergroße Teilnahme in Wort Schrift bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, **Theobald Buff**, Obergrenadier, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank all denen, die seiner in Liebe und Ehre gedachten. Im Namen aller Angehörigen: **Familie Adolf Buff**, Bad Schwalbach

Danksagung. Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns so hart getroffenen Verlust durch den Heldentod unseres einzigen, geliebten und braven Sohnes, **Ernst Bücher**, Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, sagt hiermit allen herzlichsten Dank. **Frau Johannette Bücher und alle Angehörige.** Wehen i. Ts.

Danksagung. Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Heldentod meines geliebten Mannes, Oberwachtmeister der Schutzpolizei **Peter Rieth**, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Lilo Rieth**, geb. Kramer. Eltville (Scharfensteinstraße 12)

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift bei dem schweren Verlust durch den Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes u. Onkels, **Franz Weidlein**, Obergefr. in einem Pionier-Ers.-Batl., sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **K. Weidlein u. Frau, nebst Neffe Arthur.** Webergasse 45

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem tragischen Tod meiner lieben Frau, meiner guten treusorgenden Mutter, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. **Aug. Knettenbrech und Tochter Gisela.** W.-Biebrich (Frankfurter Straße 17)

Danksagung. Allen Freunden, Bekannten und Verwandten, welche uns bei dem schweren und unersetzlichen Verlust meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders u. Onkels, **Joh. Ostermann**, durch Wort, Kranz- und Blumenspenden ihre wohltuende Anteilnahme bekundeten, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. **Frau Maria Ostermann Wwe., nebst Kindern und Angehörigen**

Familienanzeigen

Horst-Werner. Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: **Lilli Ahlbach**, geb. Diehl, Wiesbaden, z. Z. Josefshospital, **Willi Ahlbach**, Wiesbaden, Römerberg, 8, den 7. Oktober 1943

Barbara Christine. Die glückliche Geburt ihres 5. Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Margarethe Scheerer**, geb. Corvey, z. Z. Weilburg, Krankenh., **Wilhelm Scheerer**, Pfarrer, Hptm. u. Abtlsf., z. Z. im Felde. W.-Dotzheim, 11. Oktober 1943

Es grüßen als Verlobte: **Frieda Kramer**, Goslar/Harz, Kötherstraße 20, Gefreiter **Willi Rossel**, W.-Dotzheim, Schiersteiner Str. 18, z. Z. in einem Reservelazarett

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Rücker**, Leutn. in einer Pz.-Jäg.-Abt., **und Frau Margot**, geb. Kirchmann

Ankäufe

Küche, gut, Zimmer, Einzelmöbel, Bilder gegen bar gesucht. L 2359 WZ.

Kleiderschr., 1tür., Kommode, Schuhschränkch., gut erh., ges. H 2103 WZ.

Kinderbett dringend ges. L 803 WZ.

H.-Anzug, Gr. 48, gut erh., ges. oder geg. gut erh. D.-Winter-Uebergangsmant., Gr. 42, z. tausch. H 212 WZ.

Smokinganzug (50/52), mit schw. Weste, gut erhalten, gesucht Preiszuschriften, unter H 2102 WZ.

Unifermtuchhose, Gr. 76-78 (weiß. Bisen), für meinen Sohn, elektr. Heizplatte, ges. Zuschr. H 233 WZ.

Kleiner Teppich, gleich welcher Art, gesucht. Zuschr. L 2237 WZ.

Teppich u. Stehlampe ges. Zuschr. unter H 2294 WZ.

Teppichkehrmaschine, gut erh., ges. Hotel Weißes Roß, Wiesbaden, am Kochbrunnen

Kinderdreirad, gut erh., gesucht. Näh. Westerwaldstraße 20, II. rechts

Kinderdreirad, Holländer, Märklin-Eisenbahn oder ähnl. ges. L 2220 WZ.

Kinderdreirad, Holländer, u. Puppenküche gesucht. Zuschriften H 605 WZ.

Schaukelpferd, gut erhalt., u. Kinderklappstühlchen gesucht. Deubach, Kaiser-Friedrich-Ring 90

Kindersitz für großen Kinderwagen gesucht. Zuschriften H 256 WZ.

Puppenwagen, kleiner, gesucht. Tel. Nr. 23578

Puppenkinderwagen zu kaufen ges. Zuschriften L 2166 WZ.

Puppenküche, schön, zu kaufen ges., evtl. geg. Tausch. Zuschr. H 6435 WZ.

Verkäufe

Packtisch, Eichen, 30 RM, zu verkauf. Zuschriften H 298 WZ.

Kinderwaschtisch mit Schüssel und Kanne 20.- RM. Zuschrift. L 2385 WZ.

Wohnzimmerlampe zu verkaufen, 15.— RM. Zuschriften unter H 311 WZ.

Hirschgeweih-Kronleuchter, ohne Lampen 60.— RM., gebr. Waschkommode 30.— RM. zu verk. Zuschr. H 319 WZ.

Chaiselongue, Gurten beschädigt, 25 RM. Zuschriften H 2176 WZ.

Chaiselongue zweischl., 30.-, Wäschehandmangel 20.-. Zuschr. L 912 WZ.

1 Paar Schuhe, Gr. 30, 2.-, Gr. 22, 2.50, Gr. 22, 2.-, Gr. 24, 3.-, gut erh., zu verkaufen. Zuschr. unt. H 285 WZ.

Gummistiefel, Gr. 39, 12.- RM., Anzug 45.- RM., 2 Arbeitsanzüge f. Gr. 1,77, je 15.- RM., alles gut erh., Herrenhandschuhe sind erw. L 2438 WZ.

2 D.-Filzhüte, dkibl. u. dunkelgrau, Stück 7.50 RM, Zuschrift. H 308 WZ.

Filzhut, eleg., schw., breitrand. (Modell) f. 65.- RM. Zuschrift. H 303 WZ.

Fohlenmantel, schwarz, mit schwarz. Fuchskragen, Gr. 42—44, zu verkauf., RM. 500.—, ebenso Elektrolakoffergrammophon RM. 150. H 6531 WZ.

Tüllspitzenbl., schw., RM. 10.-, Trikobl., blauseid., 8.-, D.-Wettermant., 15.-, Sofakiss., 10.-, 2 Sofakiss., Stück 6.-, all. g. erh., zu verk. Zuschriften unt. B 395 WZ., W.-Biebrich

H.-Wintermantel f. gr. kräft. Fig., sehr gut erh., RM. 150.-, z. verk. od. geg. guten Kleiderschrank od. D.-Fahrrad z. tausch. Wertausgleich. L 2375 WZ.

Fahne mit Stange 10 RM. L 2370 WZ.

Häuschen (geeig. als Gartenhäuschen od. Geräteschuppen) 2,00×1,20 m, etwa 2 m hoch, 280.- z. verk. H 306 WZ.

Gestell zum Turnen, Laden- u. Schulespielen, für Zimmer u. Garten, Weihnachtsgeschenk, 45 RM. H 2139 WZ.

7 Bastkörbe, rund, ⌀ 110 cm, à 12 RM., einige gute Säcke à 4 RM., 1 Henkelkorb 10 RM., alles gut erh. H 299 WZ.

20 Grammophonplatten, gut erh., 40.- RM. zu verk. Zuschriften H 2188 WZ.

Grammophon m. u. ohne Platten 45.- zu verkaufen. Zuschr. unt. H 2166 WZ.

Clivia, versch., v. 3—8 RM., Zimmerlinde 6 RM. Rheinstraße 65, 1.

Unterricht

Erteile Nachhilfestunden im Rechnen (Mathematik). Zuschriften unter H 287 WZ.

Wo kann jg. Frau schnell u. gründlich Schreibmaschine lernen? H 2170 WZ.

Wer erteilt jg. Mädchen Schauspielunterricht? Zuschriften L 2356 WZ.

Französische Konversation v. Studentin gesucht. Telefon 25400 oder Zuschriften L 2374 WZ.

Wer erteilt Einzelunterricht in Steno IV. Teil? Zuschriften H 2191 WZ.

Herr erteilt Nachhilfeunterricht in sämtlichen Fächern bzw. beaufsichtigt die Hausaufgaben. „Zuschriften unter H 385 WZ.

Verloren — Gefunden

Gold. Damenbrille von Bülowstr., Seerobenstr., Scharnhorststr., Nettelb.-Str. verloren. Gegen Belohnung abgeben. Bülowstraße 10, II. rechts

Lehrling verlor auf d. Wege Goethestraße, Adolfsallee, Adolfstr., 100.- RM. Bitte abzug. geg. Bel. Fluck, W.-Bierstadt, Privatstraße 8, oder Fundbüro

D.-Lederhandschuhe, schw., Bank Ringk. verl. Geg. Bel. abzug. Scharnhorststraße 1, Part.

Brieftasche, br., m. Inhalt verl. Geg. hohe Bel. abzug. bei v. Bassewitz, Adelheidstr. 25, II., oder Parterre

Babyrassel, rosa, Dienstag verloren. Abzugeben Wagner, Kaiser-Friedrich-Ring 23, Telefon 23900

Schmuckkreuz (schwarz in Silberfass.) verl. Bitte um Rückg., da And. an m. gef. Mann. Edith Schäfer, Riehlstr. 19

Manschettenknopf gefunden. Nachfragen Tel. 25891 zwischen 19—20 Uhr

Verschiedenes

Pensionär, in den 70er Jahren, gesund und rüstig, sucht Dauerpension in Heim oder bei Familie m. Familienanschluß. 150 RM. monatl. Zuschr. unter E G 1874 an Ann.-Exped. Jac. Vowinckel, W.-Elberfeld

Fußpflege und Massagen in fachmänn. Ausführung. Klein, Jahnstraße 46

Welches Auto nimmt Möb. n. Seitzenhahn/Schwalb.? Gneisenaustr. 27, I., r.

Jg. Frau nimmt jegl. Heimarbeit an. Zuschriften unter H 286 WZ.

Wer würde gemeins. Mahlzeiten in gemütl. kl. Heim bei Dame einnehmen? Zuschriften H 284 WZ.

Anzüge für Hochzeit zu verleihen. Riegler, Mauritiusstraße 9

Stundenbuchhalter, langj. Erfahrung d. Beschäftigung bei Finanzämtern, empfiehlt sich im Anlegen, Nachtragen u. Fortführ. v. Geschäftsbüchern A. Rebstock, Mainz, Kurfürstenstr. 6, 4.

Frankfurt/M.—Wiesbaden. Wer kann kl. Send. von Frankf. mit LKW. mitbringen? Radio-Leffler, Kirchgasse 22

Wer str. Pullover? Schierst. Str. 11, 2. r.

Näherin ins Haus gesucht. Tel. 27785

Welcher Schneider arbeitet aus Anzug ein Kostüm? Zuschr. L 2367 WZ.

Unterstellraum, kl., in gut. Hause z. Unterstellen v. Praxis ges. Zuschrift. erb. Frau Lemgen, Walluter Str. 13, Part.

Tauschverkehr

Staubsauger od. el. Bügeleisen, 220 V., oder große Tischdecke (Filethandarb.) od. D.-Eid.-Schuhe 38, h. Abs., g. erh., s. Korbkinderwag. L 739 WZ.

K.-Halbschuhe, weiße u. rote, Gr. 27 u. 28, g. erh., suche Strickkleid, Gr. 60 b. 65, g. erh. Zuschriften L 592 WZ.

Schuhe, g. erh. (39), suche ebens. Gr. 31. Bohrmann, Blücherstraße 17

Lederpumps, bl.-w., (38), s. g. erhalt., Wildl.-Bindeschuhe, schw., 38½, g. erh., suche gl., Gr. 38. Zuschr. H 2115 WZ.

Mädchenmantel, bl., reine Wolle, Gr. 42 b. 44, sehr g. erh., suche Kostüm, Gr. 44, Farbe gleich. Zuschr. H 2118 WZ.

Spiegel u. guterhalt. Wandbrett, suche Stragulateppich, 3× 4 Meter. Zuschriften unter H 2126 WZ.

Pumps, schw., gut erh., u. verschied. Kinderschuhe, Gr. 27/30, suche D.-Schaftenstiefel, Gr. 38/39. Wertausgleich Zuschr. H 6504 WZ.

Ziehharmonika, gut erh., suche Kinderwagen, g. erh., m. Riemenlederung. Zuschr. H 2129 WZ.

Damenbouclemantel, dkbl., (42), g. erh., suche D.-Fahrrad. Winkler, Aarstr. 87

H.-Halbschuhe, (41), gut erh., od. D.-Pumps, (38), schw., suche D.-Halbschuhe, Gr. 38½ od. 39, br., halbhoher Absatz. Zuschriften u. L 755 WZ.

Gaskocher, 2flamm., suche K.-Sportwag., gut erhalten. Zuschrift. L 2332 WZ.

Kinderkorbwagen, m. Matratze u. Decke, suche g. erh. D.-Mantel, Größe 44. Zuschr. H 2134 WZ.

Klappstühlchen, Laufgitter, Fahrradsitz, suche dunkle D.-Schuhe, Gr. 38—39. Zuschr. H 2135 WZ.

Reiseschreibmasch., suche Leica o. a. Kleinbild-Foto. Zuschriften L 771 WZ.

Handharmonika mit Koffer, g. erhalt., suche H.-Fahrrad. Zuschriften u. L 781 WZ.

Wildlederschuhe, schw., hoh. Abs., (38), wenig getrag., suche Wollpullover, (44) mit langem Arm, nicht zu hell, gut erhalten. Zuschriften unt. L 785 WZ.

Schaukelpferd (Holz), Mähne besch., suche Puppenwagen oder Puppensportwag., g. erhalten. Tel. 23997

Haarfilzhut, hellweinrot, sehr elegant, suche Damensportschuhe, Gr. 40, gut erhalten. Zuschrift. unter L 780 WZ.

D.-Regenmantel (48), mod., g. erh., od. braune Ledertasche, suche Eisenbahn, Märklinbaukasten od. Dampfmaschine. Zuschrift. erbeten unt. H 218 WZ.

Pelzjacke, suche gr. schwarzen Filzhut. Zuschriften unter H 2139 WZ.

Taftkleid, reinseid., hell, z. Umarbeiten, suche D.-Taschen- oder Armbanduhr. Zuschr. L 792 WZ.

H.-Rad, stabil u. gut erh., suche gleichwertiges Damenrad. Försterling, Scharnhorststraße 2

H.-Mantel, mittl. Gr., g. erh., Puppenhaus m. Möbel, suche gr. Koffer u. led. Stadttasche. H 2107 WZ.

D.-Ueberschuhe, Gr. 39, suche selbige Größe 41. Zuschr. L 735 WZ.

D.-Sportschuhe, sehr gut erh., Größe 6, Neuwert 35.- RM., suche eleg. Damenschuhe, Größe 5½. Moritzstraße 8, Hth. 1. Stock rechts, nach 18 Uhr

Herrenjacke, dkbl., gut erhalten, suche Jünglingswintermantel. Zuschriften L 879 WZ.

4 Lederstühle, sehr gut erhalten, suche Küchenschrank. Zuschrift. H 2104 WZ.

Filzhut, kl. elegant, dkbl., s. gut erh., suche ebensolchen größeren Sporthut, stahlblau od. weinrot. Zuschriften u. L 2328 WZ.

2 Paar sehr gut erh. Schuhe (33), suche ebens. (36). Hartmann, Dotzheimer Straße 15

H.-Halbschuhe (42), br. u. schw., sehr gut erh., gut erh. Herrenregenschirm, suche Tretroller, Rollschuhe od. Mädch.-Bücher (a. f. Nesthäkchen). H 204 WZ

Radio-Anoden-Netzgerät, 110 V., suche Radio für 220 Volt. Zuschriften H. 2108 an WZ.

Damensportschuhe, schwarz, mit flach. Absatz, gut erh., Gr. 39, suche ebensolche, Größe 40. Alexandrastr. 4, II. Telefon 27595

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Ortswaltung W.-Biebrich. Sonntag, den 17. Oktober: Dotzheim, Wellburger Tal, Grauer Stein, Niederwalluf. Marschzeit: 3½ Stunden. Treffpunkt für W.-Biebrich: 8.45 Uhr Bunsenstr. (Haltestelle Linie 8), Treffpunkt für Wiesbaden: 9.30 Uhr Bahnhof W.-Dotzheim

Kurhaus — Theater

Kurhaus. Freitag, 15. Oktober, 16 Uhr: **Konzert.** Leit.: O. Niesch. 19.30 Uhr: **Konzert.** Leitung: Willi Reich

Brunnenkolonnade. 11.30 Uhr: **Konzert**

Deutsches Theater. Freitag, 15. Okt., 18-20, Konzertpr.: **1. Sinfoniekonzert.** Leit.: Dr. E. Cremer, Solist: Prof. Frieda Kwast-Hodapp (Klavier)

Residenz-Theater. Freitag, 15. Okt., 18—20.15, VI 4, Pr. II: **„Anonyme Rosen".**

Varieté

Scala, Großvarieté. Täglich 19.30 Uhr, pausenlos, das große Programm mit dem Doppelgastspiel **Thea Alba**, „die Einmalige" am deutschen Varieté, sowie **Oskar Albrecht**, einer unserer best. deutschen Humoristen u. weitere 7 Weltattraktionen. Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, 15 Uhr, Nachmittagsvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr

Filmtheater

Ufa-Palast. **„Tonelli".** Ein Bavaria-Film mit Ferdinand Marian, Winnie Markus, Mady Rahl, Albert Hehn, Nikolai Kolin, Josef Sieber. Spielleitung: v. Tourjansky. Ein Artistenfilm voll atemberaubender Spannung und menschlich tief bewegender Dramatik. Jugendliche nicht zugel. Anfangszeiten: 14.30, 17, 19.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag Vorverkauf von 11—13 Uhr

Ufa-Palast. Sonntag, 17. Oktober, 11 Uhr (Kassenöffnung 10 Uhr), Frühvorstellung: **„Tiergarten Südamerika".** Kolibris, Affen, Papageien, Kaimane, amerikanische Krokodile, Leguane, Piranjas, Schlangen, ein Tapir, Seelöwen, die eine ganze Insel bedecken, Blattschneideramelsen, die einen richtigen Ackerbau treiben, Kondore, ein Faultier u. viele, viele andere große, kleine, winzige, groteske, gefährliche und zauberhaft schöne Tiere zeigen sich uns in diesem herrl. Film in ihrer ganzen paradiesischen Ungestörtheit. Jugendliche sind zugelassen

Walhalla-Theater. **„Romanze in Moll"**, ein Frauenschicksal mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Siegfried Breuer, Paul Dahlke. Ein Kammerspiel von Spielleiter und Darsteller mit künstlerischem Feingefühl packend gestaltet. Bühnendarbietung. Jugend hat keinen Zutritt. Anfangszeiten: 14.30, 16.50, 19.30 Uhr

Thalia-Theater, Kirchg. 72. Ein Bavaria-Film **„Peterle"** mit Joe Stoeckel, Elise Aulinger, Gabriele Reismüller, Albert Janscheck, Ludwig Meier (als Peterle), Lisl Karlstadt. Spielleitung: Joe Stoeckel. Jugendliche nicht zugelassen. Keine telef. Bestellungen. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. auch 13 Uhr

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt heute, Donnerstag, 15, 17.15, 19.30 Uhr, letztmalig, **„Intermezzo"**, mit Albrecht Schoenhals und Tresi Rudolph. Freitag und Sonnabend spielen wir den Operettenfilm: **„Der Vetter aus Dingsda".** Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Bei „Intermezzo" haben Jugendliche keinen Zutritt; bei „Vetter aus Dingsda" hat Jugend Zutritt

Film-Palast, Schwalbacher Str., zeigt am Sonntag, 10.45 Uhr, in Sonderveranstaltung d. deutsch-japanischen Großfilm **„Die Liebe der Mitsu"**. Spielleitung Dr. Frank. Der Film gelangt in deutscher Sprache zur Vorführung. Kassenöffnung 10 Uhr. Vorverkauf an der Tageskasse

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Heute Donnerstag letzter Tag: **„Das alte Recht"**, Ab Freitag: **„Ein Mädel wirbelt durch die Welt"**, mit Magda Schneider, Theo Lingen usw. Jugend zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Heute letzter Tag **„La Paloma".** Das Hohelied der Kameradschaft! Es spielen: Charles Kullmann, Jessie Vihrog, Fritz Kampers. Jugendliche zugelassen! Ab morgen: **„Keine Angst vor Liebe"**, mit Liane Haid, Ralph A. Roberts, Adolf Wohlbrück. Jugendl. keinen Zutritt! Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr

Capitol-Theater, am Kurhaus. Heute letzter Tag: **„So ein Früchtchen".** Ein Lustspiel von Format mit Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger und R. Platte. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Ab morgen: **„Seine Tochter ist der Peter"**, mit Carl Ludwig Diehl, Traudl Stark, Maria Andergast, Paul Hörbiger. Jugendliche zugelassen! Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. **„In der roten Hölle"**, Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Luna-Theater, Schwalbacher Straße 57. **„Komödianten".** Jugend ab 14 Jahre zugelassen

Union-Theater, Rheinstraße 47. **„Menschen vom Varieté"**

Park-Lichtspiele W.-Biebrich. Donnerstag und Freitag ein Film mit und um Hans Moser **„Anton der Letzte".** Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. täglich 19.30 Uhr

Park-Lichtspiele W.-Biebrich. Sonntag 2 große Märchenvorstellungen, 11 u. 15 Uhr, ein Kinderwunsch, den Mutti gern erfüllt (ins Märchenland für groß und klein): **„Schneeweißchen und Rosenrot"**

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim. **„Frau am Scheideweg".** Beginn wochentags 19.30, sonntags 16.30 und 19.15 Uhr Sonnabend, 16 Uhr, So. 14 Uhr, Montag, 16 Uhr, Märchenvorstellung **„Der Froschkönig"**

Drei-Kronen-Lichtspiele W.-Schierstein. **„Ist mein Mann nicht fabelhaft?"**

Vereinsnachrichten

Taunusbund, Zweigverein Wiesb. E. V. (Rhein- u. Taunusklub). Sonntag, den 17. Oktober, 13. Hauptwanderung, Dotzheim, Frauenstein, Goethestein, Wiesbaden. Abmarsch: 10 Uhr, Dotzheim (Bahnübergang)

Gaststätten

Schwalbacher Hof, Emser Straße 44, ab 14. Oktober wieder geöffnet

Rezepte für die Hausfrau

Knotiges Mitel W ist schlagfaul. Es hat durch Feuchtigkeit seine Schlagkraft eingebüßt. Was macht man da? Man verwendet das milchgeborene Mitel W aushilfsweise zum Panieren. Also Mitel W mit etwas Wasser auflösen, leicht anschlagen. Dann Fisch oder Fleisch in Mehl, Mitel-W-Brei und Paniermehl wenden. So haftet die Panierung gut und das Nahrungsgut bekommt beim Braten eine schöne knusprig-braune Panierhaut!

Kurhaus

Montag, 18. Oktober, 19 Uhr: **Deutsche Meisterlieder** von Walther von der Vogelweide bis zur Gegenwart

1. Abend: **Das frühdeutsche Lied**

Ausführende: **Otto Scheidel** (Laute, Harfe und Gesang) **Albert Nocke** (Fiedel) **Arend Girgensohn** (einführende Worte u. Begleitung am Flügel)

Eintrittspreise: 1.20 u. 1.70 RM., für Dauer- u. Kurkarteninh. 60 Rpf.

FILM-PALAST

zeigt am **Sonntag,** 10.45 Uhr, in Sonderveranstaltung den deutsch-japanischen Großfilm: **„Die Liebe der Mitsu"**

Die Spielleitung lag in den Händen des bekannt. deutschen Regisseurs Dr. Frank. Die Darsteller sind erste japanische Künstler. Der Film gelangt in deutscher Sprache zur Vorführung.

Kassenöffnung: 10 Uhr, Vorverkauf an der Tageskasse!

Beim Backen Strom oder Gas sparen:

Hat man einmal zwei Gebäcke zu backen, wählt man möglichst Formen, die man nebeneinander in die Backröhre stellen kann; bei verschiedenen Backzeiten setzt man die eine Form später ein.

Dr. Oetker-Rezepte sind stets zuverlässig!

Glättycin

Ein gutes Pflegemittel f. rauhe Haut u. aufgesprungene Hände, besonders für Kinder

Glättycin jetzt lose in Apotheken u. Drogerien Bitte Flasche mitbringen

Hersteller: WALTER HERTEL - Hbg.-Wandsbek

Empfindliche Füße? Gerlachs Gehwol-Fußkrem hilft und schützt vor Wund- und Blasenlaufen!

An's Feldpostpäckchen denken

MARYLAN

MARYLAN

Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

„KREWEL" Arzneimittel

SEIT JAHRZEHNTEN

DARMOL-WERK Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN